

Verbundkatalog Kalliope

Thomas de Quincey.

Mann, Klaus

Zandvoort, 1933-07-00

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Thomas de Quinzey.

"Die Einsamkeit, die, auf dieser Welt, im höchsten Maaß bewegt und brennt, ist nicht, als das Erd und als sich kühnen Einsamkeit, die es schon hinter sich hat, und noch eine andere, die nicht wartet: Erinnerung an die eine, Ahnung der anderen."

"Le Génie Enchaîné": ^{zuletzt} ~~dem~~ ^{dem} Elbennamen gab Charles Baudelaire dem Dichter, von dem diese Zeilen sind, Thomas de Quinzey, der sich selbst mit "Stolz" "Mithras" nannte, "von Geburt an für ein Leben der Verstandesbestimmung", aber erfiel dem rätselhaft-überwinnlichen Faszination einer "dunklen Macht", von zehrendem Glanz, der als Gnade und als Katastrophe für ihn kam und ein ganzes Schicksal wurde. Für Baudelaire war der Ungleichheit und Höflichkeit, ein Gegenstand der tiefen, brüderlichen Neugierde, gegen Nihilismus und gegen Bewunderung. Es widmet ihm in der "Paradis Antélimbo", eine einführende Studie: analysiert sein Hauptwerk, - "Confessions of an English Opium-Eater, being an extract from the life of a scholar" -; ^{aus ihm} ~~schreibt~~ ^{aus ihm} gegen "Stolz". Ja, Baudelaire kannte sich aus in dieser schmerzhaften und großen Welt, dem Herz w blieb und an der de Quinzey, der sich schweigen, zu Grunde ging: diese quaderhafte Welt der "Schönheit", der "monströsen Harmonie", von deren Klüften das Entsetzen nicht das mindeste verzögert ist und der als Vertrauter, begünstigt und zugewandt, gewirkt:

Vien - An du zick profond on voit - An de l'abîme,
O Beauté ! " Niemand konnte verstehen sein als Baudelaire,
die Biographie des armen D. Queney zu schreiben, der dem
denselben Vergewissungen unterlag, als dem Baudelaire,
seine stahlharten Kräfte bezug. Ad. w. war dankbar mit
diesem Wonne, diesem Festen, wie dem sein unglück-
liches nicht das Gedicht, nicht das Wort, aber das markte
Bismarckianer machen konnte; mit diesem " sublimen asso-
ziation des Asombien. " Die Bismarckianer - Baudelaire. mühte am
dichten ein ganz Dichtung daraus machen, wie ein das
Erdendatum seiner Bismarckianer markte sich vor der Welt zu
versteckten, und w. nennt es " das letzte Buch, das
sie wie ein phantastischer Teppich vor dem Auge der
Leute unterlegt. "

Für jeden Dichter bleibt die Kindheit eine unsterbliche, und
die unsterbliche Sphäre einer Erlebniswelt, mit der er, bewusst
oder unbewusst, im innersten Zusammenhang steht. (Dichter
sind - hat einmal jemand gesagt - , heißt nur, sich einer
Kindheit erinnern können.) Wie Ad. aber finden der Bismarckianer
Welt ganz verhaftet, der wir von der Natur, von der
" erwachen " durch die Drogen absteht, wie er als Kind,
in die Welt kam. Es bleibt die dritte Natur von der
Natur bleibt die ganzheitliche Landschaft einer
Erinnerungen, einer wahren Quoten, die sich nicht noch
verändern, aber können noch verwandeln.

Es hatte acht Geschwister, aber nur zwei blieben leben; der
Vater ist früh an der Schwindsucht gestorben. Die Kinder sind

anerkennen; dabei nur etwas abwidern, überspannen Sicht nach
Abstraktion. Es entzündet mich zu wissen, das Thomas, der Querschnitt
einem kleinen Bräutigam hatte, dem kurzen Leben nur von einem
opferigen Wirt, und die Linie ausgefüllt war: den Kopf
nach hinten auf der Zimmerdecke hängen gehen zu können.
Das Gesetz der Schwere zu überwinden, der Angehörigkeit
der Planeten zu spotten: darauf war das ausgesprochenste Kind
ganz versessen. Es behauptete, so lange es lebte, nicht von
natürlichen Hastmängeln, es müsse möglich sein, sich Stunden
lang in dieser verkehrten Stellung zu halten, wenn man
es nur mit kleinen Dingen, eine einzige Nimmte oben
zu bleiben. Aus Erleichterung darüber, das diese einzige
Spann, an dem ihm gelegen wäre, auf Erden nicht wegnimmt
sein sollte, ging es so, so, ging es starben.

Ein anderer Bräutigam hatte sich selber abstrahiert. Er
nannte aus dem Gedanken ~~an~~ hinter sich, wanderte nach
Liverpool, ließ sich anheften, ließ in die Hände von Piraten,
wusste selber Pilot, kam der Gesellschaft abhandeln, ging zu
Gründe, man hat nie mehr von ihm gehört.

Am schwersten war für den kleinen Thomas, der Tod einer
Schwester zu tragen, die er glücklich geliebt hatte. Er
dachte fort der tiefsten Traurigkeit hin. Was er immer
wahr, verstanden, richtig und empfindsam gewesen - nun flüchtete
er sich in immer unbedeutendere Spiele und Träume. Merkenswert,
ein kleines Sonderling, von dem niemand sich sorgte.

bleibt in ganze Tage im Glauben, dass gekrönte Könige in
ruhten. Er schwelgte melancholisch.

Es sind zwei Kindheitswahnwörter, die man von ihm be-
rührt, beide Bedeutungsvoll. — Der von dem Gesichte der
Tausendjährigen Nacht vergessene Lichter von allen Märchen
am meisten das von Aladin und der Lampe, und das,
was ihm eine besondere Stelle willen. Es ist die, wo der
Magier zu der Lampe, die in einem Briefe ist, das zu-
wählenden Knaben ruft, der sie ihm doch kostbar machte.
Es liegt das Ohr auf die Erde, um unter allen Schritten,
die über den Planeten wandern, den Schritt der Einzigen, den
er braucht, zu erkennen. Alle Schritte der Welt löst er
auf einmal, und in einer weit entfernten Stadt erkennt
er den Tisch der Gesichte. So findet er ihn. — Das steht
in der wunderbaren hohen Gesichte bequemt den Alchemie
Thomas, der allein andern. Was steht er da und was er-
regte ihn so? Es wurde angestrebt von magischen
Zusammenhang aller Dinge; von der Ahnung, dass das
Raum — so wenig wie die Zeit — lediglich eine Realität
sein kann. Alles gleichzeitig, alles immer und überall.
Mit dem bequerten Ohr hört die alle Schritte auf ein-
mal, und die erkennt, über Kontinente, den bequerten
Schritt. So könnte man wohl auch über Jahrmhunderte in
die Vergangenheit und in die Zukunft lauschen ...
In der Begeisterung gerade bei dieser Stelle wusch sich

seiner festsitzenden Neigung zur reinen Spekulation; zum An-
spruch der Realität, wie unser Sinn sie wahrnimmt;
seiner Liebe für die Philosophie des deutschen Idealismus, die er
später bewies, kommt aus dieser Verwandlung.

So steht er der Zweifel an der absoluten Existenz
des Realen tritt aus der andern Grundlage seines Wesens hervor:
das Mitleid mit dem bittren Los, das den Kindern der
Erde, und besonders manchen von ihnen, den Armen, im
diesem Teil der Gattung befallen. Die Frage: Warum
gibt es Passion auf dieser Welt? wird ein Motiv seines
Lebens. Es schreibt später: „Ich bin durchdrungen von der
eingekerkerten Schuldbehaftetheit und dem eingekerkerten Elend
der menschlichen Natur.“ Von diesem Elend, wo er es
sah, wird sein Herz aufs heftigste beklagt. Man bewirkt die
Episode von dem zwei höchst verküppelten Zwillingen, welche
er im Hause eines Verwandten gastig sah. Sie waren
als Exemplare der menschlichen Gattung so ausgesprochen wenig
gepflegt, dass man sie für idiotisch hielt, für un-
menschlich, und sie behandelte, wie das Vik. Thomas, der
Quinzey aber wandte ihnen ein Mitleiden zu, das man
keine Liebe war. Es kam Ansehen zu ihnen. Er sah ihre
Häuslichkeit liebte ihn. — Diese beiden Züge — das poetisch-
spekulative, Abstrakte sind ungleiche Verhältnisse zum
Materiellen und das ungewissenste, innigste Ansehen an
den Leiden, denen die Natur, denen das Leben selbst
immerwährend ausgesetzt ist — diese beiden Züge beherrschen ihn
wesentlich.

An dem empfindsamsten Kind wuchs ein starker Gehorsam.
Es verblüffte durch seine Begabung. Die Kunst der Hand-
werkzeuge, so als auch in den antiken Sprachen, waren seinem
Gedächtnis und latrinierte Reden improvisierte, das er in
Erdarbeiten und Ergötzen für die Kunst war. Alle, die
ihm nicht weichen konnten, ließen er am Gehorsamkeit hängen sich.
Es wurde bewundert wie ein Windsturm. Gehorsamkeit liebte er
nicht ihm zu spielen, in vornehmen Häusern stellte man
ihn als den hochgeachteten Knaben vor, der die Dämonen mit
Ansprachen über seine Themen unterwirft und beherrscht. Ja, er
wurde er von einem großen Fust gezogen, der englische Hoch
war er zu ziehen, und das kleine Wunder, das ganze Genie
improvisierte von Philosophen der Tugend, „die grandioseste
Form der lehrerhaftesten Tugend“, die der Mensch je zu
finden.

Dieses geistliche und edelste Dasein sollte nicht lange dauern.
Es gab Schwierigkeiten mit seinen Vorgesetzten, die ihn in
ein Internat stellten, wo er für ihn nichts mehr zu tun
gab. Es hielt er nicht an, sondern durch, wie sein
Bruder, der welcher Pisat wurde. Das ist im Jahre 1804.
Eine Zeit wilder Wanderschaften, wechselnder Entdeckungen
begleitet. Einem Band Einspider, einem Band englische
Poesie und sehr wenig Geld in der Tasche geht er
hause. Es wird Vagabund, hängend. Die Wanderschaft
dauert lange; er bringt Abenteuer, und störm, aber

die sind ungeschwänzt, und man sieht, so in der
Verbindung, wie sie beginnen. Ich habe kommt es nach
London.

Aber diese London-Episode der bittersten Not, um diese
Monate der "höchsten Agonie", wie Brantelais sie später
nennet, hat D. Grünberg in der "Confession" eine sehr
und dramatische Legende gegeben. Es geschah in Unterwelt,
hinter in einem Keller mit Ratten, wo er ein armer Mann
flüchten als Gefährten findet, die er nützte und
Gespinnsten schützte - "so nicht, andern konnte ich sie
schützen", erzählt er wahrhaftig. Das eigentliche Zentrum
dieser London-Legende ist Ann, die unsterbliche -
verlorenen kleine Hilde von Oxford-Street, eine
"Schwester im Unglück", mit der ihn größte Freundschaft
verbindet. Sie ist es, die ihm das Leben geschenkt
hat, weil sie ihm das blühende Portwein brachte, da
er gänzlich gesunken war; sie ist es, die ihm die
Tubergifte selbstlos Güte und bewundernswürdige Empfindung
liehtet wird; deren Namen er immer wieder andeuten
wird, immer unermüdet, um Leben lang, da er
sie - so bald so bald - wieder verliert. So nahm
wie die beiden fast noch Halbwüchsigen - dem dicken
gebildeten kleinen Philosophen und die kleine Dina -
durch den bösen Trick von Oxford-Street spazieren.
So behalten wir dieses Bild. Wie vergnügt und lieblich

wiedergibt nicht seine Abenteuer in seiner Biographie,
wie unverwundbar in seiner pathetischen Romantik, wie
so ganz XIX. Jahrhundert. Gerade hier, in der Anna-
Affäre, ist es der Stimmung seiner Zeit so sehr, wie
nimmt die zweite Hälfte seines Jahrhunderts, so wenig.
Denn dieser Dichter, der von der Dichtung getrennt ist,
welche unversöhnliche Situation ist das? Die Vision, die
aufsteigt, ist größer, als die der jungen Engländer,
die sie antizipiert: es ist die Vision Raschinskoff, von
der Dichtung her, wenn auch nicht mehr anders, und
nicht mehr spielweisen Gebilde. Das ist eine Welt der
größten Dimensionen. Aber die Stimmung der jungen
Deutschen, wie verflüchtigt finden wir sie schon,
wie sehr hat sie schon auch diese andere Bewegung. Diese
Pessimismus, diese verheerende Melancholie, bei der sich
hingegen Anteilnahme am menschlichen Schicksal,
sein Beispiel an dem der Dichtung! „Ich floh alle
Dreier, um sie alle besser lieben zu können“: ohne
Frage der Aussicht einer als skeptischen Philanthropen, das ist nicht
für unsere Helden in dieser Zeit. Es ist das, was sagt:
„Der Schicksal des Lebens hat sich mit dem der ersten
Figur an mit der höchsten Feigheit des Lebens verbunden.“
Zur zweiten vergeblichen Schicksal, zum Optimismus,
kommt er mit wenig später; seine finanziellen An-

gelegentlich sind eine der Zeit schon wieder halbwegs gerichtet.
Der Schicksal meldet sich in der Form von atmosphärischen
Zustandswegen, die ihm schwebende Tage breiten. Ein
Kamrad empfiehlt ihm das bewährte. Medikament.
So ist die Begegnung mit dem Meister, auf den man
ein Leben lang gewartet hat, noch ein noch ge-
lassen, mit dem warmen Dni, der Ergänzungen der
insollständigen Jh. Der Himmel öffnet sich für
Thomas de Quincy. Die Vergangenheit beginnt; er
wird nie wieder frei.

Zunächst nimmt er nur jede drittl. Woche und
im manuellen Drogen. Die Drogen hat noch nicht die Wirkung
ihm von der anderen, der "widerständlichen" Welt zu kommen,
denn vegetative Tod und sie ist. Ihre Gegenwart: in diesem
Anfangstadium streut das Lapidarium seine Auf-
nahmefähigkeit. Unter der Wirkung der Präparate liegt
er Mühsal zu hören. Nachdem er genommen hat,
fährt er zu Oper, wo die Clarine singt. Oder er
kümmerst sich über die Stadt, am Samstagabenden,
stetig spaziert in den Gassen der Asien, bis sie
an den Freitagsergänzungen der kleinen Mauer. Das
Opium macht ihn munter und er ist auf dem Weg.
Es blüht eine wunderbare Ordnung in seine Be-
ziehungen zur Welt. Er schläft sogar einen Tag.
Und über allem glänzt das reine Licht der Verständnis

in all seiner Majestät, bruch er in dem Negativsten
Kapitel von dem „Freunden der Opium.“

„Der Besitz der Schönheit der Pasaden“, schwärmt
der Verfasser. „Oh gewaltige, gaste und mächtige Opium!
Das Geheimnis der Glückseligkeit, über das die Philosophen Jahr-
hunderte disputiert haben, es ist entdeckt. Das Glück
für ein paar Groschen ist er käuflich, in diesem Garten-
Aussicht hat er Platz.“ Es fühlte sich Eins, wenn man sich der
Schöpfung, die Proklamator der Individualität, der Eins-
samkeit ist aufgeboten, ^{so-ber} ~~Ende~~ der Kämpfe, der Fieber,
die Unordnung, der „Tag der Sabbat“ mit der rührenden
Liedern, rührenden Plank derer Verführung, der
„inwiefern infini, infini super!“ „Wenn jemand das
Glück kennt - ist hier es!“ - Stolz der Welt, der er
mit Jagdgeräten der Quader bezahlt.

Die Freunde, für die er können wird, sind Ate. Es sind
nicht nur musische Götter - wie ich schwärmt er der „w-
götter und plumpen Götter“ der Alkohol -
er sind wirklich die gefährlichsten Dämonen eines Philosophen.
„The dark idol“, sein dunkler Dämon, sein böser und
unbarmherziger Herr: was er besteht drum sein mit
religiöser Angewohnheit? Es schwärmt er gleich mit der
Welt, und entlockt ihm von ihm. Er läßt ihn näher
am Herz der Schöpfung kommen, dabei aber ganz
weit fort von der Realität. Wir sind auf eine

unberührte Art mehr eins mit den Dingen; zugleich
aber distanziert sich von den Dingen. Das Wunder ist, dass
wir uns zugleich geselliger und einsiedlerischer wiederfinden.
Der Dichtung nach Aktivität verliert, innerer Ekstase, innerer
Musik der Wirklichkeit ist. Das Ich-Gefühl streift und
verläuft sich zugleich. Man wird asiatisch, man bleibt
verginglos. Das Zimmer, in welchem man die Zeit
verbringen kann - wie sieht Zeit? sie sinkt dahin,
sie hat keine Schwere, keine Realität mehr --; das
Zimmer, diese gestohlene, opfernde, einsame Raum, wird
zum Zentrum der Stille, bevölkert von Träumen,
denen und was selber sind; das Zimmer der Wunden.
los Geworden, zugleich Höhle, Grotte, schwebende
Brücke, Brückengestalt, mörtliche Fische und Trümmel:
platz von Gestalten, die lautlos, voneinander nahen, mit-
einander ringen, sich lieben, brüsten, streifen und
wieder lassen; das Zimmer, der feierliche Raum der
Kreuzen, Schlafplatz wo sich Stämme und gigantische
Abenteuer: wo möchte ich einen Baumstamm, noch immer
durchgehen, wenn es keine offene Tür zu finden hat?

Thomas de Quinzay, eingeweiht in die Mystik der
christlichen Idealismus, der die Zweifel an der „wunderbaren“
Existenz der Natur von Kindheit an abzuwehren
im Hagen streift, ^{wie} das Mitleid mit dem Qualen:
es war plätschernd davor in diesem „künstlichen“

Paradies" seine Heimat zu nehmen. Es kam zur Dage
nicht als Genussmittel, sondern um Schmerzen zu stillen, die
doch als warmen tiefsten Wein kommen und einhellbar sind.

Es steigt rasch. Wie hoch kommt er? Bis zu 10 000 und
12 000 Tropfen Laudanum am Tag. Alle Bemerkungen zu
stopfen haben zunächst nur als heiseren Atem, am wuch-
haftesten steigt er sich noch 18 16 an, als er Masquise,
die höchste Nachbarschaft steht - Masquise, die Ge-
duldige, die an seiner Seite sein gutes Leben haben wird.
Seine moralische Verfassung ändert sich; so allem zu-
geht ihm die Lust an der Arbeit. "Alle Arbeit wird
vorhanden einem Herzen", bristet man von ihm. Sein
Schlaf wird qualvoll; die ungeheuerlichsten Träume
verfolgen ihn. Im Abende steigt er gelächelt;
seine Liebsten werden umschaut, er aber kann den
Finger nicht rühren, ihnen zu helfen. - Was steht ihm
nächst an dem zweiten großen Kapitel, das von dem
Qualen handelt, die das Opium bringt.

In dem Kreis, in dem er lebte, hätte er ein warmes
Beispiel haben können, das ihm bewies, wohnen diese gefährliche
Seligkeit führt. Es war der lituanische Zirkel der Westworte,
Southery, Colwidge, der Romantiker, der "Lalisten", mit
er, trübte wegen der, trübte, in ihm befreundet, in der englischen
Landschaft harrte. Colwidge war Opiumman, und es war
nicht mit ihm gekommen. Das war Verdröhnungsfest mit
der Schöpfung, das er sich trüffelt in so süßigen

Animan getraute, bracht ihn auf den Hind. Schon war
er völlig ungewiss, was er tun sollte. Am besten - nicht mit
zu denken; auch die Briefe blieben unbeantwortet. D.
Quincy fand, dass er viele Sorgen dorthin machen müsse,
das Schicksal der Freunde, ging ihm nahe. Aber schickte,
dass er besser gehen sollte, wenn selbst wenn ein bisschen
berücksichtigt zu sein.

Messe von Quaden: mit ihm bezahlt. er der eine
Leist, der aber doch wohl imstande war. Messe von
Quaden - er ist wirklich zu nehmen, denn gerade das
Wann spielte eine sehr wichtige und wichtige Rolle
in den Träumen seiner nächstgelegenen Nacht. Alles zu
fliehe; aber im großen Zusammenhänge liegen. Vor
allen Krokodile haben die schönsten Häupter. Es ge-
schehe sogar, dass er mit ihnen ringen würde.
Denn hat er durch Jahrhunderte in die quaden
Häupter als die einzige Gerechtigkeit. - Die Alphas, die
von denen er eine bewahrt, wachen so alle dann
im Kolonialismus und Grandeur, wenn die Schatzkammer
des Farns Oken, ein von mythischen Angewandten
wunderbaren Orient wird. Sein Liebesan mit dem Farn
Oken ist ein sehr merkwürdiger Zug; denn selbst
ständlich ist doch, dass er, der chinesischen Drogen Ver-
fasser, ganz zu dieser Stelle als intime sind

intellektuelle Beziehungen unterhielt. Er behauptet aber, heutzutage:
„Lieber würde ich mit Verurteilten und mit den tierischen
Besten leben, als mit Chinesen.“ Nächstes möchte er unter
seiner „mythologischen Tradition“. Die Juten, auf denen er
diese Mysterien gründet, sind selbstverständlich die glanzvollsten
unserer Rassen. Baudelaire – man spricht – überwiegt sie gewiss
mit einer gewissen Brautlichkeit. („J'irai l'idole, j'irai,
le prêtre; on m'adorait, on me sacrifie. Devant la
colonne de Brahma, je m'efface à Allah, devant la
forêt de l'Asie..."). Komparisons mit Isis, Osiris...
Sieht man ihnen nicht, diesem ganzen Verfluchten, wie so dem
Götter Brahma, durch den Wäldern leucht, aber der heilige
der dionysischen Götter Ägypten, geradezu stolpert? – An
solchen Altsämen sieht man: „Ich will nicht mehr
erkennen!!“ Er lacht in der Hölle. Er ist M. Mag. Seine
Kinder stehen d'angehen an seinem ^{Beit.} Gesicht. Da belächelt er
sich nicht und lacht während des Gesichtes, die sich
unerschütterlich und lebendig über ihn bewegen.

Man könnte vielleicht sagen, dass er sich nicht bewegt,
während er so verkommt. Er erfüllt sein Gesetz: so
glaubt man, zu wissen. Aber dann wollte sein Gesetz,
dass er der Welt abhandeln kann; dass seine Leistung
im Stillsitzen ging. Er arbeitet mir noch, wenn der

äusseren Zwang zu erlangt. Grosse Pläne, rasch begonnen,
werden brüchig geliegt. Vor allem eine schöpferische Kraft
läßt nach; sie wird vom Opium gelähmt, wie die Dichter.
Ein so Verfahren kann mit noch bestimmen, oder kritisieren;
es wird heute noch gestalten können. Im besondern Studien,
in Werten einer relativen Entwertung, befaßt er sich mit
historischen, literaturgeschichtlichen Studien; schreibt Auf Enzy-
klopädie "Antigone" oder die "Theorie der griechischen Tragödie".
Zwischen steht ihm eine etwas leuchtende Begeisterung für
ein neues Buch, etwa für das wissenschaftsphilosophische Werk
Ricardos. Er sucht ihm eine unabhängige eigene Antwort und An-
beit zu leisten, aber eben an dieser Widmung scheitert die
ganze Publikation, er bekommt sie nicht fertig, die Hände sind
ihm gelähmt. - Die Zusammenhanglosigkeit, das diskontinuierliche
Unproduktive seiner Arbeiten quälte ihn. "Man kann mit noch
insolente Fragmente herausbringen", sagt er, wenn er seinen
Zustand schildert. Intellektuell leidet er dem Selbstschmerz kennen.
"Was ich schreiben, flücht mir mit einem Schlag einem flüchtigen
und heftigen Absinken ein", muß er bekennen. - Im der
Tat ist von den Arbeiten, die er hinterlassen hat, alles,
bis auf die "Confession" und deren zweiten Teil, die
"Suspicion de Profundi", nicht mehr, als geistlos und
geliegt. Das gilt auch von einem so interessanten Buch, wie

„Der Mord als Kunstwerk“, das auf eine sehr interessante Art
den d'art pour l'art - Zynismus, der jungen Wilde und der
jungen Lin den ritzte antizipiert. Die Handlung des Mordes
wird wie ein Bild, eine Statue oder ein anderes Kunstwerk
betrachtet; einige Mörder sind selbst Künstler, andere
wieder ganz bewundernswürdig; Mörder Williams, zum
Beispiel, ist erster Ranges. Das Buch ist gefüllt mit Aussagen
von einem gewissen Fanatismus, wenn auch sehr kleinen. Es
ist der Ernst der Natur; der Ernst im Spiel;
der absolute, konsequente, harte und moralisch völlig
vollständige Ernst der vollkommensten Ästhetizismus.

Der Name Oscar Wilde hat eine Rolle; wir können noch
einmal an ihn denken, wenn wir den Titel „O. Wilde“
lesen. Ja, es ist dieselbe Familie der großen Sünden: eine
sehr romantische, eine sehr christliche Familie. So wie der
genügsamste Weg Oscar Wilde zu sein verhängnisvoll,
mörderische Liebe und in das Inferno der Züchtung
führt, so geht der Weg Thomas de Quincey, der das
Gefühl des Glücks, entdeckt zu haben glaubte, in die
Höllen von Alpträumen, seiner moralischen Zusammen-
brüche, seiner physischen Qualen. Ich denke hat er noch
noch den Schmerz, den er lindert; doch ihm ist
keine so intim mit noch der Welt, und doch ihm

nicht zu sich Gott zu nähern. „Et la douleur“, ist
der große Schmerz. „est misérable comme étant le
plus puissant outil de Dieu; mais, elle est indispensable
aux enfants, mystérieux de la terre.“ (Baudelaire -
Übersetzung.) - Das Schöne und Reine, was wir hinterlassen
hat, sind die „Hymnen an unsere lieben Frauen von
Schmerz“ - eine innigste Huldigung aller Formen der
Traurigkeit, der Demütigung, der Gammels - so wie
Ozas wilde Mönche, reiner Geist „O Profundi“ ist.

Es ist charakteristisch für diese Familie der schönen
Gottgeplagten, dass sie persönlich bevorzugt die bitteren
Damen der Bitter Asagen; im Gegenteil, es sind auch stark
Leute die in den Tod. Ozas Wilde, länget mit allen
Höllern selbst, stark, wie Witzwort auf den geübten
Lippen. Selbst der Verleumdung der „Sagen“, der Zu-
sammen, den Annehmlichen Bitter, hat man sich mit
einer gewissen Satyr-Mentaleit beschäftigt. Thomas de
Quincy soll ein Plauderer allerersten Ranges gewesen
sein. Er würde sich gleich, trotz zahllosen in-
möglichsten Eigenschaften. „Normal ist ein Mensch von
großer Lebenswürdigkeit, ein Mensch, begabt mit
großer Verführerhaft auf dieser Erde gewandelt“,
bewies er, der mit dem Ausgang hatte. - Daher

was das Leben, das er führte, mindestens kompliziert,
nicht selten für die, die an ihm teilnehmen wollten, noch
schwieriger zu entsagen, als für ihn, der es so wollte,
und brauchte. Mit seiner „klimatischen Umsiedlung“ lebte er
immer gleichzeitig in mehreren Wohnungen; er wogte die eine,
bis die andere so „schaffte“ von Papieren was, die sich
in ihm häuften — er liebte es, sie den „Schnee“ zu
nehmen, als wenn sie eine Substanz der Wirklichkeit vom
Himmel hatte —, das er nicht mehr in sie anzuheften
konnte. Geld war nie da; die Willkür der Ausgaben, die
die Familie litt. Viele Pläne nahmen sich schnell an;
aber wenn er eingeladen war, kam er nicht — man
musste ihn holen —, und wenn er da war, blieb er
einfach, ging nicht mehr weg. Einen Logierknecht, so
ausgesprochen, so höflich, so entsagend, wie diese,
hatten weder Personal noch Klappstange jemals erlebt.

Ich habe es, ihn nie vorgestellt, den Easlye normal,
andere, als den „armen kleinen“ nannte. Seine Gestalt,
fast gewichtlos, von ökonomischer Leichtigkeit, wie welche
der Kleider immer zu weit erschienen. Das Gesicht,
geformt, von dem Schmelzen gezeichnet. Gesicht, mit
dem schönen, breiten Auge, dem schmaltippig ein-
gefallenen Mund. Übrigens mag ich bei solchen Vor-

mein fünfzigjähriges Jahr langen Leben, was: die Erfahrung vom
Chien, da sich diese Erde immer nur hingibt und eine nie
geändert ist; die Erfahrung von der Einsamkeit, die einen
Teil und einen Schicksal bleibt, dem wir uns nie selbst
gehandelt, unerschütterlich und mit dem Risiko für die letzten
Stunden unterliegen. Diese glaubte es sich leisten zu können,
sich aber das quadratische Gesetz hinwegzusetzen. Es dauerte
lange. Vielleicht hat es Asotydum ein gewisses Glück gekostet,
oder in seinen religiösen Stunden zu einem geglaubt -
vielleicht hat es doch mehr vom Glück gekostet, als die
meisten anderen Statistiken, die sich nicht schuldig machen.

Ich bestünde sein halb- und - bewährtes, halb-
von - wogener Bild nicht an, ein wissenschaftliches Neugierde
- mit für den Frankmann wäre wertvoll, wie sich
Graum Opium ein Subjekt Asotydum genau und unter
welchen Umständen es mit dem Leben davon kam -
ich höre es kochen, ich suche mich in seine Züge, wie
ich spüre, es verdient Liebe; wie ich sehe, es Asotydum die
Zeiten - wenn nicht die der Erwählten Götter, dann doch
jene seiner liebsten Sorgenkinder.

+

Zandvoort, Juli 1933.

Die Quinzey.

-- Es war eine Kindheitswahrheit, die von ihm bewahrt: keine war
für ihn abstrakt. Das war kein aus der Literatur, das
andere wie dem Leben. -- Der von ihm Geschickten der
Ausmerksamkeit nach Vergewissung hatte mehr als jede andere,
die von Abstraktion aus der Lampe, in einer bestimmten Stelle
willen. Es ist die, wo der Dargestellte, der Lampe, der in
seinem Geist ist, den veränderten Charakter nicht, der sie nicht
bestehen macht. Es liegt das Ohr auf der Erde, um unter
allen Schritten, die über den Planeten hinweggehen, den Schritt
den Einzigen, der ihm mit dem Namen, der vorhanden. Es
kocht alle Schritte auf einmal, und in einer sehr kleinen
Stunde kocht es den Schritt des Geschickten. So findet es ihn. --
Diese Schritte in der wunderbaren großen Geschichte begreift,
den Namen Thomas. Vielleicht haben sie ihm physisch etwas
zu bedeuten und zu bezeugen, was er schon sehr genau
hatte: den ungetriebenen Zusammenhang aller Dinge; dass
Alles Eins ist, Alles gleichzeitig, immer und überall
da; dass Zeit und Raum nur Erscheinungen sind, und
insgesamt sind, deren tiefen Beziehungen. Nicht dass die
geschickten Ohr kocht man alle Schritte auf einmal und
man wahrheit, über Kontinuität, den begreifbaren Schritt.
Man könnte wohl auch eine Jagd nach der in der Ver-

Georgien und in die Zukunft wandern -- Ich habe
das Bild eines Knaben, der über einem Nähtisch
solchen akademischen Spekulationen nachhängt. Damals,
wenn er das in sein Dasein -- Ich habe auch die
Episoden mit der ganz höchst verwickelten Zustände-
entwicklung, die im Hause einer Verwandten heraufsteigt
nehmen. Sie waren so sehr misgünstig, dass man sie fast
nicht mehr sieht, fast unkenntlich, und sie behandelte wie
das Volk. Thomas de Quincy aber wandte ihnen ein
Nichtes zu, das schon manche Liebe war. Es kam
schon zu ihnen. Gerade ihre Klugheit schickte ihm.
So kam es das wie Paul in seinem Leben das Pasion-
Pasion auf. Die Frage: warum geht es Pasion auf der
Welt befindet sich das was? -- Er sagt später: "Ich
bin durchgegangen von der ungeliebten Schicksalsbestimmung
mit dem ungeliebten Eland der menschlichen Natur." --
Diese beiden Züge -- das politisch-spekulative, akademische
und ungeliebte Verhältnis zu der Natur und das
unvermeidliche Ansehen an den Leuten, denen die
Natur ist, denen das Leben immerdar ungeliebt ist --
diese beiden Züge bilden das Wesentliche.

Wie geschickte es war zu dem Verhalten wandte.
Es kommt die Flucht von der Natur, mit einem Blick

Erzählung, wenn auch englischer Prose in der That; er
kommen die romantisch-vergeisterten Romane in London.
Es mißte so kommen, daß er sich der Vorstufe einer
Herkunft verschlechte; er blieb ganz ohne Geld. Er schwelgte
im „Mittelalter“, es war die Zeit, da man sich solche
Aufsätze noch erlaubte. Aber das Haupt der Dichtung gab
er noch eine romantische Glorie; der A. junge Dichter
nannte sie „eine Schwärmerin im Unglück“, und viele
von ihnen, viele Dichtern, der romantischen - deutschen
Arten, daß es sich jedem Tag, es war die ganze
Freundschaft, sie hatten sich mit geschätzter Hülfe an.
Er selbst diese Art, sie zu wandern, und er selbst sie
sein ganzes Leben lang weiter. Aber wie süß es
immer noch steht durch seine Abenteuer in seiner Biographie,
wie unverwundbar in seiner phantastischen Romantik, wie
ganz nach XIX. Jahrhundert. Es ist danach natürlich,
daß er nicht mehr Raskolnikov auf, der von der
Dichtung spricht. -- Und dann: diese Perimenie, der nicht
Anstrengung am menschlichen Schicksal. „Ich habe alle
Personen, wie sie alle haben zu können“, zweifels-
los Ausdruck einer höchst phantastischen Phantasie.

Er ist dazwischen, der sagt: „Der Schicksal des Lebens hat sich
mit dem der Welt Jugend an mit der besten Sanktion
des Lebens bewährt.“ — Oh, diese Pyrenäen - Stimmung, diese
weltwärtssehende Melancholie. —

Zu einem republikanischen Schicksal, zum Opfern, kommt er
durch vom Zufall: er hat Zukunftsversprechen und ein Freund
empfiehlt ihm das bewährte Pflanzgut. Aber er ist,
als ob er nicht darauf gewartet hätte. Er kommt sich
nie mehr davon. Er ist, wie wenn ein Name nicht
mehr das ewige Wesen, der Ort, die Gattung bindet,
die wir ihm gehöst sind) ihm wegnimmt.

Zunächst nimmt er zu und jede kleine Wunde wird
im marrokanischen Dorn. Es leidet, mit der Wirkung der Drogen
zu kämpfen, um in die Oper zu gehen, nicht zu
gelingen. Zunächst streift das Präparat seine Aufmerksamkeit.
Höflichkeit gegenüber der Welt. Auch verschiedene Abendspazier-
gänge durch Stadt und Vorstadt werden er nicht
mehr sein so immer der Mensch, dessen Schicksal er
wie von einem her und doch mit so großer Anteilnahme
beobachtet; den Knechten, den Gegenständen. Es fühlt
sich Eins und mit der Schöpfung: so wollte er zu.
Er kann nicht beständig als gewöhnlicher Wein sein

Diese, sondern auf dem Wege über die philosophische
Spekulation. Die Menschheit kann lasten, bleibt charakterlos,
für die Entwicklung, die in ihr sich nimmt. Sein Ver-
hältnis zur Natur ist ein pathologisches. Der Verlust der
Schönheit der Paradiese, während er zu sein. "O gedenke,
gast und mächtiger Opium." Aber die Regeneration
steht laut: "Das Geheimnis der Ehen, über das die
Philosophen Jahrtausende lang disputiert haben: es ist
nicht denkbar." — Es ist einleuchtend, dass die Lösung der
Ehenprobleme eine sehr gefährliche, schwerfällige und
geheime Frage, individuelle Lösung ist. Ebenso ein
Angriff auf ^{Natur} ~~die~~ Natur, dass es in diesem Falle eine
richtige Lösung eine, eine authentische und deshalb göttliche.
... Dabei muss es später geschehen, in diesem "Ge-
heimnis" die Stärke dieser Epikurischen Natur überwinden
und einfach ein wenig geschwächt zu haben — es war
die Liebe ihm selbst doch nicht geblieben haben."

In dem Leben, in dem es lebt, hätte es ein
wunderbares Beispiel haben können — wahren diese
Sitzgebet (Licht). Es war der lebendigste Zustand der
Wiederkehr, Sonstige, Etwas. Und mit Etwas
was es nicht gekommen. Das ganze Verständnis mit

der Schöpfung, das er sich erschaffen, brachte ihn auf den
Herd. Es war schon zu völlig ungenügsamfähig. An-
schauen - nicht mehr zu denken, auch der Rasse blieben
unbekannt. Quincy machte sich nichts Sorgen deshalb;
man muss sagen, dass er keine Gefahr hätte, sich
selbst nicht wegen etwas Sorgen zu machen.

Es merkte sich. Wie hoch kommt er? Mit 10 -
und 14000 Toplem am Tag. Alle Bemerkungen zu schaffen
haben mit diesen Atem; am nächsten Morgen er sich
im Jahre 1846 an, als er Thurgate, die höchste
Nachbarn, hatte. Seine mosaische Verfassung ändert
sich; das allem versucht ihm die Lust an der Arbeit.
"Alle Arbeit war schwerer wenn Hunger". Versteht
man von ihm. - Sein Schatz wird qualvoll; die
eingekerkerten Töchter verlocken ihn. Im Abende
Morgens er erlebte; seine Liebes werden gemordet, er
aber kann ihnen zu helfen die Finger nicht drücken.
Denn das Qualen - mit ihnen befaßt er sich Lust,
die doch wohl ungenügsam war. - Das Leben spielt eine
Widerstande, und ist unbekannt im neuen Adhärenz -
Vigilanz. Allen geöffnet; aber im großen Zusammen-
hangen. Und allem Knochend. Leben ist.

Y Städt, 1841, nach dem Tode von 1000 Toplem
geht er noch immer mit 6-5000 Toplem täglich zu.

Nach dem Leben
Leben haben;
Thurgate wird
in Thurgate
einmalig und
jung.

Vorhaft. Anzeichen, obwohl deren Schicksal doch dem unsern
so ähnlich ist. Aber trotzdem besteht die Quinze, wie
Nicht-Erfolg eines Art-Experimentes, wie ich son-
stige Leute kritisieren gar kann, steht denn aber schon
im Dasein selbst.

Freilich, es, das man so gewöhnlich begreifen hat, -
weshalb heißt es nicht auch diesen bestimmten
Nachlassen seiner Kraft. Die Zusammenhangslosigkeit, das
dilemmatische - Inprovisierte einer Arbeit gewöhnlich, "Plan
kann wohl noch isolierte Fragmente hervordringen",
konstatiert er. Aber sonst -- Selbstkritik steht in dem
Selbstkritik kommen. Was ich selbst, blüht mich mit
einem Schlag eines finsternen und fasten Abends ein",
wie ich bekennen. - Nicht, bleibt ihm selbst, es steht
vollständig in der Scham, wie er in der -- Lust
nicht. Und schon kommt der Ruf: "O Christ,
die pite: de moi, pite: de moi!" Welche Stimme ist denn
das? Ich erkenne Französisch - und so spricht man, es
ist die Stimme des alten, geschönten Verlaimes.

Es ist dieselbe Familie der großen Sünden. Kommt
es nicht noch die Stimme des neuen Wilden sein -
jenes Wilde, das "Die Profunden" schreibt? "Profunde
die Profunden" heißt die Fortsetzung des "Reinhold".

eine Optimierung. Es bedingt den Schmerz; es stellt ihn,
bewusst ist an ihm. Der Schmerz ist die Welt,
dies ist ihm hofft er sich Gott zur nächsten Schmerz und
Leid sind schon von -- "Et la douleur est nécessaire
comme il est le plus puissant outil de Dieu; donc, elle
est indispensable aux enfants, mystères de la vie --"
(Brandklasse - Nüchternung.) - Das Schöne und Reine,
was es an Überstehen und Bitterkeit hat, sind die
Hauptanliegen der "Menschlichen Existenz" -
eine innige und starke Verbindung aller Formen der
Trübsal, der Dürftigkeit, der Gerechtigkeit, der Er-
niedrigung.

Es ist charakteristisch für diese Familie der negativen
Gedankengänge, dass sie gewöhnlich nicht die Bitterkeit
Nimm der Bitterkeit haben; sie sind ausgesprochen unzufrieden
sind. Der Wille, kämpft mit allen Höhen und Tiefsen,
nicht mit einem Witzwort aus dem gedehnten Lächeln;
nicht den Verlust der "Sagen", der Bitterkeit, nicht
hat man sich mit einer gewissen Satire - Nüchternheit ^{gezeichnet} _{als}.
Thomas, die Querschnitts- und Planänderung aller
Ranggeordnet sein; gewöhnlich hindern sich nicht in
geplant haben. Es wurde sich geübt, dass man

x Viele sind Auktionen und im kleinen Saal abgehalten - Wollensungen

inmöglichen Eigenschaften. Normal ist ein Mensch von
großem Leben. Würdigkeit, ein Mensch begabt mit
großer Verlässlichkeit auf der Erde geworden",
bestehen die, mit denen er Umgang hatte. - Dabei
war das Leben, das er führte, kompliziert und sehr
für die anderen Menschen zu verstehen, als für ihn
selbst, der es so wollte und bewies. Mit seiner
bestimmten Überzeugung konnte er immer gleichmäßig in
seinem Wohnen; stiegen die eine, die die andere
zu erfüllen von Plänen war, die sich ein Mann
helfen - und der er immer "den Schatz" nennt,
als ob sie wirklich von Himmels Leben - die er
nicht mehr ausgeben konnte. Geld war nie da;
die Wirtinnen bekamen ihn, die Familie litt.
Viele Menschen nahmen sich seiner an; aber wenn
er eingeladen war, kam er nicht - man mußte
ihn holen - und wenn er da war, ging er nicht
mehr weg. Es blieb als Logik, aber ein
ausgesprochenes, Bonifazius und eine von Robert x
Erkennung hatte niemals Hensler oder Personal wickelt.
Ich habe es ihm mit vorgestellt, den Castle
normalerweise, als den "armen kleinen" nannte.

x Dort machte er alle Bücher kaputt, die er sich anschaut; er
gab das Leben in der -10-
für das Wochenende zu verstehen und zu verstehen.

Seine kleine Gestalt, sein östliches Aussehen, um welche
die Kinder immer zu sich neigen. Das ganze, gespannte,
von dem Schmerz gezeichnete Gesicht mit den roten,
bedeckten Augen sind dem empfindlichen Kind. Wollte
man es bei solcher Vorstellung davor, sein Bild
mit dem Bild von ich geliebtem lebendem Dichter zu
verwechseln und zu verwechseln. --

x 8

[Nachher ist bei dem neuen literarischen Merkmal von
geringer Produktivität, der eigentlich nicht zu ihm paßt.
Betrachtet man es in der ersten anti-labirintischen Vorstellung,
ja, es scheint Franzosen. Aber auch bei dem Franzosen
oben, mit dem man ihn doch manchmal zu verbinden
sich, findet er mit der besten Waise. -- Er
hat sich bei der Verständnis der deutschen Idealismus
im England geformt, und wirklich verbindet ihn am
meisten mit der Sphäre. -- Andererseits ist er
gehörig über Österreich, findet der „Wittichen Meister“
den langweiligsten aller Romane und beschimpft
Carlyle, der ihn schmeißt. I

V⁴ Woher kommt diese magische Anziehungskraft, diese
Faszination durch den Dogen, den „schwarzen Dämon“?
-- Sie versteht sich ganz mit der Waise, und selbst
von dem ich. Sie läßt sie nicht aus. Hingegen

kommen, das aber nicht noch von der Realität. Wir sind
auf eine unbestimmte Art nicht von den Dingen;
möglich aber doch immer von der Natur. Das Wunder
ist, dass wir eine ungleich größere und unendlichen
wiederfinden. Der Dasein nach Absicht (der Natur -
Natur ist von Fluch ist) wirkt; wir glauben nicht zu
sein. Das 1. - Gefühl ist nicht nur verärgert ist ge-
gibt. In Gegenwart möglich und verärgert ist der
Fluch der Indeterminaten, der ist ein - Nützlichkeit Existenz
so weitgehend gegeben, dass die jede Frage - nach
der ungeschulten - Naturzustand ist, die wir sie
nicht haben. Eine große, ständige Veränderung ist an
aller Problematik der Natur gibt zusammen mit
unser Gefühl - Mit 1. 10, dass man in jedem Zustand
dieser unsere Welt - die wir verlassen uns aufgeben ist - mit
einer anderen, haben wir nicht? Oder erhält es sich anders -
ändert, dass man nur eine 1. 10, sicher ist, sicher ist,
jedoch aber schöne in Beziehung zu der Welt und
zu den Lebensbedingungen (nicht?) - Es bleibt die Frage,
welche Welt die "eigentliche", welche die "zu haben" ist;
es bleibt die ganze Problematik der Realität, der
de Quinzey, der sich mit der Position der deutschen
Idealismus beschäftigt hat, so weit ist das. Die "andere"

Welt, in der selbst der Vergangene sich so gerne wiederfindet —
ist sie nicht die wahre? Wer bewirkt sie, ja: wer wagt auch
mit ihr zu kämpfen, dass sie immerfort sei, als die Gegenwart,
besser da? Wenn die eine eine nicht hält: wie stellen wir
eine andere. Nur die Welt existiert, die wir voll. — Oh,
Asiatische Konfusion! Oh zum Fluch, selbsterzogenen Verwirrung.
Der Dichtersicht, der an alten Leiden Achtsamen man, steht sich
in den Träumen. Die Traummaschine, die in unserem Hirn an-
geordnet ist — nicht einzuordnen haben wir sie, erklärt die
Quinzen, Bräutigam der Brandfäule, Poe und Cocteau, deren
Träume wie einen so starken Material sind so genau geordnet
sind, dass sie die Wirklichkeit in der Tat an — klappen lassen
können. — — — Man wird asiatisch, man bleibt verunglückt. Das Bedeu-
tende ist mit der Asienwelt in Verbindung zu setzen lässt nach;
das Zimmer, in dem man die Zeit ^{verbringen} ~~verbringen~~ lässt — wie
sich Zeit? Sie ruht dahin, sie hat kein Bewusstsein, keine
Hilfsleistung — das Zimmer, dieses geistlos, geistlos, zusammen-
gekauft Raum, der zum Zentrum der Schöpfung wird, bevölkert
von Träumen, deren eine man selbst ist —; dieses Zimmer
des Winkels, eingetragene Höhe, Kunst, schwebende Bänke,
Bücherregal, mühsames Fräse und Tannentafel von Gestalten,
die voneinander losgerissen, miteinander ringen, sich
lieben, bewachen, schlafen, schlafen, wieder loslassen —
dieses Zimmer, ^{das fortwährend kein Haus existiert,} ~~das fortwährend kein Haus existiert,
das ständigen und gewaltigen Abenteuer —
wer möchte es je wieder verlassen, wenn es seine —
Tür so geöffnet hat. 43-~~

„Es hat immer schonen gedacht, aber seine Auffassung war miserabel“,
wie auch seine Biographen — in France — das schon und
pedantisch konstatiert.

Die letzten Jahre sind schicksalshenreich gewesen. ^{Auf} Die Hoffnung
unabhängig sein öftt freigeblieben, hat es natürlich er-
götzt. Aber es alte kleine Pläne wurde mancher. „Es
gibt sich anders, doch — so geht es weiter —“ Entschieden
Kämpfe und entsetzliche Niederlagen geben sollen. Die Natur
wird uns Hölle; doch das ganze Heer hört man
den von Kämpfen und Visionen belebten Dingen. — So
wird es für uns und die von Volksgut mit dem „schwarzen
Tyranen“ gewinnen.

Thomas de Quinzey. Geboren 1785.

"Die Einsamkeit die, auf dieser Welt, ein kindliches Herz bewegt und brennt, ist nicht, als das Edele und als die tiefste Einsamkeit, durch die es schon brennen sich hat, und noch weiter andern, die es das sich hat: Erinnerung an die eine, Ahnung der andern." Die Stelle lautet wie im ^{Quinzey} "The affliction of Childhood"

-- Der Vater starb an der Schwindsucht; er hatte acht Kinder, aber nur zwei blieben leben. -- Sie sind melancholisch oder sonst etwas absonderlich absonderlich. -- Er erregte mich sehr, dass Thomas de Quinzey einen kleinen Bräutigam hatte, dessen kühnes Leben mir von einer andern Seite, einen gewissen Wunsch erfüllt war: den Kopf nach hinten auf der Decke hängen zu können. Das Gefühl der Schwere zu überwinden, das Amt der Wissenschaft der Erde zu spüren: darauf war es abgesehen. Wenn man sich fürchtet das in dem Kopf zu stecken hat, lebt man besser wie gar nicht, wird wie gar nicht nachgelassen. Deshalb zog der kleine de Quinzey in der Zeit so gewöhnlich zu sterben. Es behauptet, so lange er leben konnte, mit Hartnäckigkeit, dass es möglich sein müsse Stunden lang auf der Decke zu bleiben, wenn man sich nur mit dem Nacken in diese verbotene Stellung stellt. Das hat etwas Einzigartiges und es ist wahrscheinlich, dass der kleine den Beweis nicht erbringen konnte: er brach in

nicht zu den unterschiedlichen der Dämonen.

Ein anderer Beispiel möchte ich nennen: Abenteuer, es scheint, wie das Internat durch, wanderte nach Liverpool, das sich ankündete, fiel in die Hände von Piraten, wurde selber Pirat, verschwand, ging zu Ende. -- Mit dieser begabten Familie stammte irgendwas nicht mehr so ganz.

Am schwersten war für den kleinen Thomas der Tod eines Schwertes zu tragen, das er sich gekauft hatte. Es war nicht mehr mehr als ein. Was er immer mehr, versuchte, bedürftig und empfinden gewesen -- ein flüchtiges -- er ist ein immer mehr. Spiele und Träume; Glück, einwandelt ist ---, ganze Tage allein im Garten, dem geheimen Winkel er suchte.

Übrigens schaffte er sich durch seine Begabung. Die Kenntnisse der Halbweltigen, so allem in der antiken Literatur, waren denen. Dann bewachte, er hatte gelernt und lateinische Reden improvisiert, dass er ein Exzellenz und ein Ergötzen der Kunst war. Es würde freimüthig wie ein Wunderkind. Gebote hatten er mit ihm zu spielen, in vornehmen Häusern stellte er sich als der hochgebildete Knabe dar, der der Dämon mit Anspruch über diese Themen unterhält und belehrt. -- Wie heißt er --- ist, sein Name, die Episode mit dem alten Exzellenz,

das sein Freund war, und das ist, da er sein Leben zur
Einde gehen wollte, aus arbeitsamer Frömmigkeit dazu gezwungen,
auf das zu verzichten, was ihm auf Erden das Liebeste war,
und das waren seine antiken Ambitionen. Es war ihm sein
Mittelstand; aber das Liebeste von Leben besaßte er nicht
gehört; es war die "Odyssee" und sie überlebte er
gehört als Gabe seiner jungen Freunde, noch dass er
so sich gebildete Zwierpunkte gehabt hatte. Beide wussten,
das Gebende, wie der Empfangende. - Oh, wie sollte, höchst
schöne seine Seele aus sich selbst, so stillig sein
menschlichen Welt. - -

V Es wurde er vom guten Fort gezogen, der englische Hof war
ausgehend, und der Hof begabte impossierte eine kleine
Philosophen der Tugend, "die grandioseste Form der humani-
tätlichen Tugend", die der Mensch zu erfinden.

Es klangte von der Halle durch, wie ein Bräutigam, der
Pisat wurde. Dies waren seine Gründe anderer Natur. Sein
Vermögen wollte ihm ⁱⁿ die Zukunft eine Schule stehen, wo man ihm
eine Feststellung zur Verfügung stellte. Er war -- zu reich,
um noch einmal Schenkungen zu spielen. -- Die Natur
wirkte noch. So klar er sein Charakter. -- Das war
im Jahr 1801. -

THOMAS DE QUINCEY.

Von Klaus Mann

"Die Einsamkeit, die, auf dieser Welt, ein kindliches Herz bewegt und bannt, ist nichts als das Echo einer sehr viel tieferen Einsamkeit, die es schon hinter sich hat, und noch einer anderen, die seiner wartet: Erinnerung an die eine, Ahnung der anderen."

"Le Génie Enfant": solchen Ehrennamen gab Charles Baudelaire dem Dichter, von dem diese Zeilen sind, Thomas de Quincey, der sich mit Stolz "Philosoph" nannte, "von Geburt an für ein Leben des Verstandes bestimmt", aber verfallen der sinnlichen, mehr als sinnlichen "fascination eines "dunklen Idols", eines zehrenden Glückes, das als Gnade und als Katastrophe zu ihm kam und sein ganzes Schicksal wurde. Für Baudelaire war der Unglückliche und höchstbegabte ein Gegenstand der tiefen, brüderlichen Neugierde, eines grossen Mitleides und einer ritterlichen Bewunderung. Er widmete ihm in den "Paradis Artificiels" eine umfangreiche Studie; analysiert sein Hauptwerk, - "Confessions of an english opium-eater being an extract from the life of a scholar" -; übersetzt aus ihm grosse Stücke. Ja, Baudelaire kannte sich aus in der schauerlichen und grossen Welt, deren Herr er blieb und in der Quincey, der so viel schwächere, zu Grunde ging: diese gnadenlose Welt der "Schönheit", des "monstre énorme", von deren Kleinodien das Entsetzen nicht das mindest reizvolle ist und der ihr Vertrauter, begeistert zugleich und verzweifelt, zuruft: "Viens-tu du ciel profond ou sors-tu de l'abîme - o Beauté!" Niemand konnte berufener sein als Baudelaire die Biographie des armen De Quincey zu schreiben, der denselben Verzauberungen unterlag, aus denen

er, Baudelaire, seine strahlendsten Kräfte bezog. Er wie kein anderer war vertraut mit diesen Wonnen, diesen Torturen, mit diesen "sublimes attractions du tombeau", aus denen sein englischer Bruder nicht das Werk, nicht das Gedicht, aber das Bekenntnis machen konnte - ein Bekenntnis, das Baudelaire als grosse Dichtung ausgab, wie um das Erdendasein seines Bruders nachträglich vor der Welt zu rechtfertigen, und das er überschwänglich das "herrliche Buch" nannte, "das sich wie ein phantastischer Teppich entrollt vor den Augen des Lesers".

Für jeden Dichter ist die Kindheit eine entscheidende, oder DIE entscheidende Sphäre seiner Erlebniswelt, mit der er, bewusst oder unbewusst, so lange er atmet im innigsten Zusammenhang ^{bleibt} steht. (Dichter sein - hat einmal jemand gesagt - ,heisst nur, sich seiner Kindheit erinnern können.) Wie tief aber finden wir der kindlichen Welt jenen verhaftet, der sich von der realen, von der "erwachsenen" durch die Droge abschliesst, nie zu ihr gehört, sie vielleicht hasst. Er baut die dunkle Mauer um sich. Drinnen bleibt die zauberische Landschaft seiner frühen Erinnerungen, seiner ersten Qualen, die sich nur noch steigern, aber kaum noch verwandeln.

Thomas de Quincey hatte acht Geschwister, ^{davon} aber nur zwei bleiben leben. Der Vater ist früh an der Schwindsucht gestorben. Die Kinder sind melancholisch, dabei von einer etwas absurden, überspannten Sucht nach Abenteuern. Es entzückt mich zu wissen, dass Thomas einen kleinen Bruder hatte, dessen kurzes Leben von EINEM gierigen Wunsch, einer idée fixe ausgefüllt war: den Kopf nach unten auf der Decke spazieren zu können. Das Gesetz der Schwere zu überwinden, der Anziehungskraft des Planeten zu spotten: da-

rauf war das anspruchsvolle Kind ganz versessen. Es behauptete, so lange es lebte, mit einer rabi^{an}atne Hartnäckigkeit, es müsse möglich sein, sich Stunden lang in der ersehnten Stellung zu halten, wenn man es erst einmal dahin bringe, eine einzige Minute oben zu bleiben. Aus Erbitterung darüber, dass ^{sich} dieser einzige Spass, an dem ihm nun einmal gelegen war, nicht vergönnt sein sollte, zog er es vor jung zu sterben.

Ein anderer Bruder suchte sich reellere Abenteuer. Er brannte aus dem Internat durch, wanderte nach Liverpool, liess sich anheuern, fiel in die Hände von Seeräubern, wurde selber Pirat, kam der Gesellschaft abhanden, ging zu Grunde, man hat nie mehr von ihm gehört.

Am schwersten war für den kleinen Thomas der Tod einer Schwester zu tragen, die er glühend geliebt hatte. Er lernte früh die tiefste Traurigkeit kennen. War er immer scheu, einsamkeitssüchtig, empfindsam gewesen - nun flüchtete er sich in immer entlegnere Spiele und Träume. Unbewacht, ein kleiner Sonderling, um den niemand sich sorgte, blieb er ganze Tage im Garten, dessen geheimste Winkel er suchte. Er verwilderte melancholisch.

Es sind zwei Kindheitserlebnisse, die man von ihm berichtet; beide bedeutungsvoll. - Der von den Geschichten der Tausendundeinen Nacht Verzauberte liebte von allen Märchen am meisten das von Aladin und der Lampe, und dies um einer ganz besonderen Stelle willen. Es ist die, wo der Magier zu der Lampe, die in seinem Besitz ist, den erwählten Knaben sucht, der sie ihm erst kostbar machte. Er legt das Ohr auf die Erde, um unter allen Schritten, die über den Planeten wandern, den Schritt des Einzigen, den er braucht, zu erkennen. Alle Schritte der Welt erkennt er auf einmal, und in einer weit entfernten Stadt erkennt er den Tritt des

Gesuchten. So findet er ihn. - Diese Stelle in den wunderbaren grossen Geschichte begeisterte den kleinen ¹Tommas vor allen anderen. Was ahnte er da und was erregte ihn so? Er wurde angeführt vom mystischen Zusammenhang aller Dinge; von der träumerischen Erkenntnis, dass der Raum - so wenig wie die Zeit - letztlich eine Realität sein kann. Alles gleichzeitig, alles immer und überall - - Mit dem begnadeten ~~er~~ Ohr hörst du alle Schritte auf einmal, und du erkennst, über Kontinente, den begnadeten Schritt. So könnte man auch über Jahrtausende in die ~~d~~ Vergangenheit und in die Zukunft lauschen - -

In der Begeisterung, gerade bei dieser Stelle, verrät sich eine frühe, angeborene Neigung zur grossen Spekulation; zum Anzweifeln der Realität, wie unsere Sinne sie wahrnehmen. Die Liebe Quinceys etwa für den deutschen Idealismus, die er später beweist, kommt aus dieser ursprünglichen, biologischen Anlage.

So früh wie der Zweifel an der absoluten, eigentlichen Existenz des Realen tritt auch der andere Grundzug seines Wesens hervor: das MITLEID mit dem bitteren Los, das den Kindern der Erde, und besonders manchen von ihnen, den Benachteiligten, den Ärmsten, in diesem Tal des Jammers beschieden. Die Frage: Warum gibt es Parias aus dieser Welt? - wird ein Motiv seines Lebens. Er schreibt später: "Ich bin durchdrungen von der ungeheuren Schuldbeladenheit und dem ungeheuren Elend des menschlichen Herzens." Von diesem Elend, wo er es nur trifft, wird sein Herz aufs peinvollste betroffen. Man weiss von zwei hässlich verkrüppelten Zwillingsschwwestern, die im Hause einer Verwandten garstig verkamen. Sie waren als Exemplare der menschlichen Gattung so ausgesprochen missglückt, dass man sie für idiotisch halten musste, für unter-

menschlich, und sie behandelte wie das Vieh. Thomas de Quincey aber wandte ihnen ein Mitleiden zu, dass schon beinahe Liebe war. Er kam tröstlich zu ihnen. Gerade ihre Armseligkeit rührte ihn. - Diese beiden Lüge - das poetisch-spekulative, träumerische und ungläubige Verhältnis zur Materie und das schmerzenvollste, innigst, empfindsamste Anteilnehmen an den Leiden, denen die Materie, deren das Leben selbst immerdar ausgesetzt ist - diese beiden Lüge bleiben ihm wesentlich, sie erklären seine Geschichte.

Aus dem scheuen Kinde wurde ein kleiner Gelehrter. Er verblüffte durch seine Begabung. Die Kenntnisse des Halbwüchsigen, vor allem in den antiken Sprachen, waren enorm. Griechische und lateinische Reden improvisierte er, dass es ein Erstaunen und Ergötzen für die Kenner war. Alle, die ihn unterrichteten, liess er schnell an Gelehrsamkeit hinter sich. Er wurde herumgereicht als ein Wunderkind. Forscher liebten es mit ihm zu plaudern, in vornehmen Häusern stellte man ihn als den hochgescheuten Knaben vor, der die Damen mit Ansprachen über ernste Themen unterhielt und belehrte. Ja, er wurde zu einem Fest zugezogen, dem der englische Hof beiwohnte, das kleine Wunder, das zarte Genie improvisierte eine Philosophie des Tanzes, "die grandioseste Form der leidenschaftlichen Trauer, die der Mensch je erfunden".

Dies gelehrte und idyllische Dasein sollte nicht lange dauern. Es gab Schwierigkeiten mit seinen Vormütern, die ihn verständnislos in ein Internat steckten, wo es für ihn nichts mehr zu lernen gab. Er hielt es nicht aus, brannte durch, wie sein Bruder, welcher Pirat wurde. Das ist im Jahre ~~1800~~ 1802. Eine Zeit wilder Wanderschaften, schrecklicher Entbehrungen beginnt. Einen Band Euripides, einen Band englischer Poesie und sehr wenig Geld in der Tasche zieht er davon. Er wird Vagabund, hungert. Die Wan-

derschaft dauert lang. Sie bringt Abenteuer, auch schöne, aber die sind unzuverlässig, enden meist so schnell, so unverbindlich, wie sie begannen. Schliesslich kommt er nach London.

Um diese londoner Monate der bittersten Not, der "täglichen Agonie", wie Baudelaire sie später nannte, hat De Quincey in den "Confessions" die rührendste Legende gewoben. Er schwelgt in Unterwelt, haust in einem Keller mit Ratten, wo er ein armes kleines Mädchen als Gefährtin findet, die er nächtens vor Gespenstern schützt - "vor nichts andrem konnte ich sie schützen", erzählt er wehmütig. Das eigentliche Zentrum der londoner Legende aber ist Ann, die unschuldsvoll-verkommene kleine Mure von Oxford-Street, seine "Schwester im Unglück", mit der ihn zarteste Freundschaft verbindet. Sie ist es, die ihm das Leben gerettet hat, weil sie ihm das Gläschen Portwein brachte, da er gänzlich zusammenbrach. Sie ist es, die ihm zum Inbegriff selbstloser Güte und bemitleidenswerter Reinheit wird; deren Namen er immer wieder anrufen wird, unermüdlich, ein Leben lang, da er sie doch - so bald, so bald - wieder verliert. So sehen wir die beiden fast noch Halbwüchsigen, - den durchgebrannten kleinen Philosophen und die kindliche Dirne - durch den bösen Trubel von Oxford-Street andachtsvoll plaudernd spazieren. So behalten wir dieses Bild. Wie reizvoll und liebenswert steht es inmitten seiner Biographie, wie unwiederholbar in seiner pathetischen Reinheit, Romantik, wie so ganz neunzehntes Jahrhundert, verführerisch gesättigt mit seiner Stimmung - wenn auch mehr mit der Stimmung seiner zweiten Hälfte, die es vorwegzunehmen scheint. Gerade hier, in der Stilisierung der Ann-Affäre, ist De Quincey seiner Zeit voraus. Denn dieser Dichter, der da vor der Dirne kniet: welche unvergessliche Situation ist denn das, was für ein vor-gelebtes

Zitat? Freilich, die Vision, die aufsteigt ist grösser, als die De Quincey sie uns vermittelt, der sie antizipiert; sie ist gar nicht mehr spielerisch, kaum noch sentimental, sie hat andere Dimensionen: es ist die Vision des schuldbeladenen Maskolnikoff, vor der Dinne knieend. Das Pathos De Quinceys - weniger radikal, sehr viel weniger gross - es hat doch schon auf dieses andre Bezug. Wir haben doch schon den ganzen Stimmungskomplex: diesen Pessimismus, diese unheilbare Melancholie, bei so viel hingerissener Anteilnahme am menschlichen Schicksal, zum Beispiel an dem der Dirnen. "Ich floh alle Menschen, um sie alle besser lieben zu können": ohne Frage der Ausspruch eines sehr skeptischen Philantropen. Es ist derselbe, der sagt: "Der Schrecken des Lebens hat sich mir von der ersten Jugend an mit der keuschen Süßigkeit des Lebens vermischt."

Zu seinem eigentlichen Schicksal, dem Opium, kommt er nur wenig später. Seine finanziellen Angelegenheiten sind um diese Zeit schon wieder halbwegs geregelt. Das Schicksal meldet sich in der Form von rheumatischen Zahnschmerzen, die ihm scheussliche Tage bereiten. Ein Kamerad empfiehlt ihm das beruhigende Medikament. So ist die Begegnung mit dem Menschen, auf den man ein Leben lang gewartet hat, ohne ihn noch zu kennen; mit dem grossen Du, der Ergänzung des unvollständigen Ich. Der Himmel öffnet sich für Thomas de Quincey. Die Verzauberung beginnt. Er wird nie wieder frei.

Zunächst nimmt er nur jede dritte Woche und in massvollen Dosen. Die Droge hat noch nicht die Wirkung ihn von der anderen, der "wirklichen" Welt abzuschliessen und zu entfernen - von dieser Welt der anzuzweifelnden und dabei beklagenswerten "Realität", deren eigentlicher Todfeind sie ist. Im Gegenteil: in diesem An-

fangsstadium steigert das Laudanum seine Aufnahmefähigkeit. Er liebt es, unter der Wirkung des Präparats Musik zu hören. Nachdem er genommen hat, fährt er zur Oper, wo die Grassini singt. Oder er bummelt zielloß durch die Stadt, an Samstagabenden, spaziert in den Quartieren der Armut, freut sich an den Feiertagsverg~~nü~~gen jener "Parias", denen sein Mitleid gilt. Das Opium macht ihn menschenfreundlicher und aufmerksamer. Es bringt die wunder= samste Ordnung in seine Beziehung zur Welt. Es schärft sogar seinen Intellekt. "Und über allem glänzt das schöne Licht des Verstandes in all seiner Majestät", heisst es in dem begeisterten Kapitel von den "Freuden des Opiums".

"Du besitzt den Schlüssel des Paradieses", schwärmt der Verfallne, "oh gerechtes, zartes und mächtiges Opium! Das Geheimnis des Glücks, über das die Philosophen Jahrhunderte lang disputiert haben, es ist entdeckt. Das Glück - für ein paar Groschen ist es käuflich, in deiner Jackentasche hat es Platz." Eins fühlt er sich werden mit der Schöpfung, die Problematik der Individuation, der Einsamkeit ist aufgehoben. Vorüber die Kämpfe, die Fieber, die Unordnung, oh "Tag des Sabbat" mit der unaussprechlichen Macht deiner Verführung, oh "énergie infinie, infini repos!" "Wenn ~~jemand~~ jemand das Glück kennt - ich bin es!" - stolzes Wort, das er mit Jahrzehnten der Qual bezahlt.

Die Freuden, die er büssen wird, sind tiefe; um sensuelle Genüsse handelt es sich keinesfalls - wie tief verachtet er die "plumpen und vergänglichen Freuden des Alkohols" - ; was er kennenlernt sind wirklich die gefährlichen Wonnen eines Philosophen. - "The dark idol", sein dunkler Dämon, sein süsser, unbarmherziger Herr - ; worin besteht denn seine verheerende Anziehungskraft? Er versöhnt

zugleich mit der Welt, und entfernt uns von ihr. Näher lässt er uns ans Herz der Schöpfung kommen, dafür aber ganz weit fort von der Realität. Auf eine unbeschreibliche Art sind wir mehr Eins mit den Dingen, zugleich aber distanciert von ihrer Härte. Das Wunder ist, dass wir uns zugleich geselliger und einsiedlerischer wiederfinden. Der Drang nach Aktivität erlischt, unser Ehrgeiz, der Fluch unsrer Unruhe beschwichtigen sich. Das Ich-Gefühl steigert und besänftigt sich zugleich. Man wird asiatisch, ~~man~~ man bleibt regungslos. Das Zimmer, in welchem man die Zeit versinken lässt - wie viel Zeit? sie rinnt dahin, sie hat keine Schwere, keine Realität mehr - -, das Zimmer, dieser zeitlose, grenzenlose, einsame Raum, wird zum Zentrum der Schöpfung, bevölkert von Träumen, deren einer wir selber sind: dieses Zimmer des Wunschlos Gewordenen, zugleich Höhle, Insel, schwankende Barke, Bergesgipfel, mönchischer Friede und Tummelplatz von Gestalten, die lautlos einander nahen, miteinander ringen, sich berühren, lieben, vereinigen, wieder lassen: dieses Zimmer, der poetische Raum par excellence, Schauplatz so viel stummer, gigantischer Abenteuer: wer möchte sich seinem magischen Bannkreis noch einmal entziehen, wenn er seine geheime Türe erst gefunden hat?

Thoams de Quincey, eingeweiht in die Mysterien des deutschen Idealismus, der die Zweifel an der "eigentlichen" Existenz der Materie von Kindheit an ebenso bitter im Herzen trug, wie das brennende Mitleid mit ihren Qualen: er war prädestiniert ^{da} für in diesen "künstlichen Paradiesen" seine Heimat zu finden. Zur Droge kam er nicht aus frivoler Genusssucht, sondern um Schmerzen zu stillen, die aus seinem tiefsten Wesen kamen und die immer unheilbar sind.

Er steigert rapid. Wie hoch kommt er? Bis zu 10000 und 12000 Tropfen Laudanum am Tag. Alle Bemühungen zu stoppen haben zunächst nur sehr kurzen Atem; am ernsthaftesten strengt er sich noch an, als er Margerite, die hübsche Nachbarstochter ehelicht - Margerite, die Geduldige, die an seiner Seite kein gutes Leben haben wird. Seine moralische Verfassung ändert sich schnell; vor allem vergeht ihm die Lust an der Arbeit. "Alle Arbeit wurde verhasst seinem Herzen", berichtet man von ihm. Sein Schlaf wird qualvoll, die ungeheuerlichsten Träume verfolgen ihn. In Angründe stürzt er gelähmt, seine Liebsten werden ermordet, er aber kann den Finger nicht rühren, ihnen zu helfen. - Wir stehen schon mitten in dem zweiten, grossen Kapitel, das von den Leiden handelt, die das Opium bringt.

In dem Kreise, in dem er lebte, hätte er ein warnendes Beispiel haben können, das ihm bewies, wohin die gefährliche Seligkeit führt, in der er geschwelgt hatte. Es war der literarische Zirkel der Wordsworth, Southey, Coleridge, der Romantiker, der "Lakisten", mit denen er, teils verzankt, teils intim befreundet, in idyllischer Landschaft hauste. Coleridge war Opiomane, und es war entsetzlich weit mit ihm gekommen. Das süsse Versöhnungsfest mit der Schöpfung, das er sich täglich in so üppigen Ausmass gestattete, brachte ihn auf den Hund. Schon war er völlig unzurechnungsfähig. An arbeiten - nicht mehr zu denken; auch die Briefe blieben unbeantwortet. De Quincey fand, dass er sich Sorgen machen müsse; das Schicksal des Freundes ging ihm nah. Uns scheint, dass er besser daran getan hätte, seiner selbst wegen ein wenig beunruhigt zu sein.

Meere von Qualen - mit ihnen bezahlte er eine Lust, die also doch wohl unerlaubt war. Meere von Qualen - es ist wörtlich zu

nehmen, denn gerade das Wasser spielte eine sehr unheimliche und erschreckende Rolle in den Gesichtern seiner unerträglichen Nacht. Alles zerfließt; aber im grossen Zerfliessen hausen Ungeheuer. Vor allem Krokodile heben ihre grässlichen Häupter. Es geschieht sogar, dass er mit ihnen eingemauert wird, dann hat ^{er} durch Jahrhunderte hindurch ihre giftige Gesellschaft als einzige Nähe. - Die Alpträume, von denen er uns berichtet, wachsen vor allem dann ins Kolossalische und Grandiose, wenn ihr Schauplatz der Ferne Osten, ein von mythologischen Angstzitataten wimmelnder Orient wird. Der fanatische Hass De Quinceys auf den Fernen Osten ist ein sehr auffallender Zug; denn selbstverständlich ist doch, dass er, verfallen der chinesischen Droge, zu dieser Sphäre sehr intime und schicksalshafte Beziehungen unterhielt. Er behauptet aber, hysterisch: "Lieber würde ich mit Verrückten und mit der tierischen Bestie leben, als mit Chinesen". Nächtens stöhnt er unter seinen "mythologischen Torturen". Die Seiten, auf denen er diese Martern schildert, sind schriftstellerisch die glanzvollsten seines Buchs. Baudelaire - man spürt es - übersetzt sie geradezu mit einer ~~geringen~~ gewissen Berauschtigkeit. ("J'étais l'idole, j'étais le prêtre; on m'adorait, on me sacrifiait. Devant la colère de Brahma, je m'enfuis à travers toutes les forêts de l'Asie - - Je tombai sur Isis et Osiris - - ") Sieht man ihn nicht, diesen zarten Verfluchten, wie er vor dem Grimme Brahmas durch die Wälder huscht, über die Leiber der drohenden Götter Aegyptens geradezu stolpert? - Aus solchen Alpträumen schreit er: "ICH WILL NICHT MEHR SCHLAFEN!" Er fährt in die Höhe, es ist Mittag, seine Kinder stehen ängstlich an seinem Bett. Da beherrscht er sich nicht und küsst weinend ihre Ge-

sichter, die sich unschuldsvoll und lebendig über ihn beugen.

Man könnte vielleicht sagen, dass er sich auch steigert, während er so ^everkommt. Er erfüllt sein Gesetz: so glaubt man zu spüren. Aber dann wollte sein Gesetz, dass er der Welt abhandeln kam, dass seine Leistung in Stücke ging. Er arbeitet nur noch, wenn der äussere Zwang es verlangt. Grössere Pläne, kaum begonnen, werden beiseite gelegt. Vor allem die erfinderische Kraft lässt nach, sie wird vom Opium gelähmt wie die sexuelle. Ein so Verfallener kann nur noch bekennen, manchmal kritisieren; er wird kaum je wieder gestalten können. In besseren Stunden, in Wochen einer relativen Entwöhnung, befasst er sich mit historischen, literaturgeschichtlichen Studien; schreibt Essays über "Antigone" oder die "Theorie der griechischen Tragödie". Zuweilen fasst ihn eine etwas hektische Begeisterung für ein neues Buch, zum Beispiel für das wirtschaftsphilosophische Werk Ricardos. Er denkt ihm eine umfängliche eigene Antwort und Arbeit zu widmen, aber eben an dieser Widmung scheitert die ganze Publikation, er bekommt sie nicht fertig, die Hände sind ihm gelähmt. - Die ~~Die~~ Zusammenhangslosigkeit, das dilettantisch Improvisierte seiner Arbeiten quält ihn; "man kann nur noch isolierte Fragmente hervorbringen", sagt er, wenn er seinen Zustand schildert. Schliesslich lernt er den Selbstekel kennen. "Was ich schreibe, flösst mir mit einem Schlage einen finsternen Abscheu ein", muss er bekennen. In der Tat ist von den Arbeiten, die er hinterlassen hat, alles, bis auf die "Confessions" und deren zweiten Teil, "Suspiria de Profundis", nicht wirklich wesentlich, kaum mehr als geistreich und gelehrt. Das gilt auch von einem, literaturgeschichtlich betrachtet, bemerkenswerten Buch, wie "Der Mord als Kunstwerk", das

20

- 112 -

auf eine sehr amüsante Art den l'art pour l'art-Zynismus des jungen Wilde und des ganzes fin du siècle antizipiert. Die Handlung des Mordes wird "wie ein Bild, eine Statue oder ein anderes Kunstwerk" beurteilt; einige Mörder sind schlechte Künstler, andere wieder ganz bewunderungswerte. Mörder Williams, zum Beispiel, dessen perfekte Untaten ausführlich gewürdigt werden, ist durchaus ersten Ranges. Das Buch ist gefüllt und getragen von einem gewissen fanatischen, wenn auch rucklosen Ernst. Es ist der Ernst des Metiers; der absolute, konsequente, harte und moralisch völlig vorurteilslose Ernst des entschlossensten Aesthetizismus.

Der Name Oscar Wildes fiel uns ein; wir können noch einmal an ihn denken, wenn wir den Titel "De Profundis" lesen. Ja, es ist dieselbe Familie der grossen Sünder: eine sehr romantische, eine sehr christliche Familie. So wie der genussüchtige Weg Oscar Wildes zu einer verhängnisvollen, mörderischen Liebe und in das Inferno des Zuchthauses führte, so geht der Weg Thomas de Quinceys, der das Geheimnis des Glücks entdeckt zu haben glaubte, in die Höllen seiner Alpträume, seines moralischen Zusammenbruchs, seiner physischen Qualen. Schliesslich hat er - ganz wie der zu einem schrecklichen Tod herangereifte Wilde - nur noch den SCHMERZ, dem er huldigt; durch Ihn erkennt er schliesslich nur noch die Welt, und durch IHN darf er hoffen, sich Gott zu nähern. "Et la douleur", ruft der grosse Sünder, "est nécessaire comme étant le plus puissant outil de Dieu; oui, elle est indispensable aux enfants mystérieux de la terre." (Baudelaire-Üebersetzung.) Das Schönste und Reinste, was er hinterlassen hat, sind die Hymnen "an unsre Lieben Frauen vom Schmerz" - eine innig starke Beschreibung aller Formen der Traurigkeit, der Demütungen, des Jam-

mers - so wie Oscar Wildes schönstes und reinste Buch "De Profundis" ist.

Es scheint charakteristisch für diese Familie der schönen Gottgeschlagenen, dass sie persönlich keineswegs die bitteren Mienen der Büsser tragen; im Gegenteil, es sind amüsante Leute, bis in den Tod. Oscar Wilde, längst mit allen HölLEN vertraut, starb, ein Witzwort auf den gedunsenen Lippen. Selbst den zer-rütteten und zerknirschten Verlaine der "Sagesse", den taumeln=den Büsser, hat man sich mit einer gewissen Satyr-Munterkeit vorzustellen. Thomas de Quincey soll ein Plauderer allerersten Ranges gewesen sein. Er ward viel geliebt, trotz zahlreicher unmöglicher Eigenschaften. "Niemals ist ein Mensch von grösserer Liebenswürdigkeit, ein Mensch begabt mit grösserer Verführungs=kraft auf dieser Erde gewandelt", berichten die, so mit ihm Um=gang hatten.

Dabei war das Leben, das er führte, mindesstens kompliziert, und sicher für die, die an ihm teilnehmen sollten, noch schwieriger zu ertragen, als für ihn, der es doch wohl so wollte und brauchte. Mit seiner "kriminellen Unordnung" hauste er immer gleichzeitig in mehreren Wohnungen; er vergass die eine, bis die andre, in der er gerade blieb, so überfüllt von Papieren war - er liebte es, sie den "Schnee" zu nennen, als seien sie reine Substanz, die un=schuldig vom Himmel fiele - , dass man es nicht mehr dort aus=halten konnte. Geld war nie da; die Wirtinnen bestahlen ihn, die Familie litt. Viele Menschen nahmen sich seiner an; doch wenn er eingeladen war, kam er nicht, man musste ihn holen, und wenn er da war, blieb er einfach, ging nicht mehr weg. Einen Logierbesuch, so anspruchsvoll, so konfus, so phantastisch, hatten weder Per=sonal noch Hausfrau jemals erlebt.

- 14 -

Ich liebe es ihn mir vorzustellen, den Carlyle niemals anders als den "armen Kleinen" nannte. Seine Gestalt, fast gewichtslos, von ätherischer Leichtigkeit, um welche die Kleider immer zu weit erscheinen; das zarte, gespannte, von den Schmerzen gezeichnete Gesicht mit den schönen, beredten Augen, dem schmallippig eingefallenen Mund. Uebrigens neige ich bei solcher Vorstellung dazu, sein Bild mit dem Bilde eines sehr geliebten lebenden Dichters in mir zu vertauschen und zu verwechseln. - Es gehört zu seinen wunderlichsten Tricks, dass er es fertig brachte fünfundachtzig siebzig Jahre alt zu werden. Er starb 1859, nachdem er in den letzten Jahrzehnten einen halben Frieden mit dem "dunklen Tyrannen" geschlossen hatte: bis zum gewissen Grade war er wirklich entwöhnt, wenn gleich niemals frei; er nahm in bescheidenen Dosen. So erreichte er das überraschende Patriarchenalter, nachdem er alle argen Unannehmlichkeiten der Entwöhnung überstanden hatte - fatalste Zustände, von ~~Lee~~ Nieskrämpfen bis zum totalen Versagen des Magens, die er uns auf das ausführlichste und sachlichste schildert: es ist beinahe exhibitionistisch, aber noch die Enthüllung peinlichster Details wird auf eine völlig unbeteiligte, kühle Art vorgetragen, der Held des Buches ist ja nicht der Opiomane, sondern das Opium selbst, wie es gelegentlich heisst. - Er liess die Herren Aerzte, ^{lange warten,} denen er seinen Körper für den Sezierraum versprochen hatte, - diesen gewichtslosen, misshandelten und zähen kleinen Leib, den er selber so hasste, weil er ihm "so viel Qualen bereitet hatte" (man könnte den Vorwurf aber ebenso wohl umdrehen, denn wer war es, der die Qualen verschuldete? -): halb spöttisch, halb wirklich im Interesse der Wissenschaft meint Thomas de Quincey, es könnte lehrreich für die Studenten sein,

das verbrauchte Herz eines alten Opiomanen zu untersuchen. Zum Schluss mahnt er noch, etwas grausig neckisch und fingerdrohend, die gelehrte Welt, ihn aber nun nicht vorzeitig ermorden zu lassen, aus lauter Gier, seinen Schädel auseinanderzunehmen.

Dieses verbrauchte Herz - eine zentrale ^{la} Erfahrung hatte es eigentlich nur während eines Lebens, das fünfundsiebzig Jahre dauerte: es war die ^a Erfahrung vom Glück, das auf dieser Erde immer nur künstlich und uns nie gestattet ist; die Erfahrung von der Einsamkeit, die unser Teil und unser gnadenloses Schicksal bleibt, auch wenn wir ihm uns vorübergehennd, unerlaubterweise und mit dem Risiko peinlichster Strafen entziehen. Dieser büsste ihn lange, den höchst hybriden Versuch. Vielleicht hat er trotzdem ein größeres Glück gekannt, oder in seinen seligsten Stunden zu ahnen geglaubt - vielleicht ist er doch näher an den verbotnen Grenzen des Glücks gewesen, als die anderen Sterblichen, die sich nicht schuldig machen.

Ich beschwöre sein halb-noch be^rühmtes, halb-schon vergessnes Bild - nicht aus "wissenschaftlicher Neugierde" - nur für den Fachmann wäre wesentlich, wie viel Gramm Opium ein Süchtiger täglich genoss und unter welchen Umständen er mit dem Leben davonkam - ; ich rufe es herauf, ich versenke mich in seine Lüge, weil ich spüre, er verdient unsere Freundschaft; weil ich sehe, er trägt auf der Stirne die Zeichen - wenn nicht die der Erwählten Gottes, dann doch jene ^S seiner liebsten Sorgenkinder.

+ + + +

"Die Einsamkeit, die, auf dieser Welt, ein kindliches Herz bewegt und bannt, ist nichts als das Echo einer sehr viel tieferen Einsamkeit, die es schon hinter sich hat, und noch einer anderen, die seiner wartet: Erinnerung an die eine, Ahnung der anderen."

"Le Génie Enfant": solchen Ehrennamen gab Charles Baudelaire dem Dichter, von dem diese Zeilen sind, Thomas de Quincey, der sich mit Stolz "Philosoph" nannte, "von Geburt an für ein Leben des Verstandes bestimmt", aber verfallen der sinnlichen, mehr als sinnlichen Fascination eines "dunklen Idols", eines zehrenden Glückes, das als Gnade und als Katastrophe zu ihm kam und sein ganzes Schicksal wurde. Für Baudelaire war der Unglückliche und Höchstbegabte ein Gegenstand der tiefen, brüderlichen Neugierde, eines grossen Mitleides und einer ritterlichen Bewunderung. Er widmete ihm in den "Paradis Artificiels" eine ~~umfangreiche~~ Studie; analysiert sein Hauptwerk, - "Confessions of an english opium-eater being an extract from the life of a scholar" -; übersetzt aus ihm grosse Stücke. Ja, Baudelaire kannte sich aus in der schauerlichen und grossen Welt, deren Herr er blieb und in der Quincey, der so viel schwächere, zu Grunde ging: diese gnadenlose Welt der "Schönheit", des "monstre énorme", von deren Kleinodien das Entsetzen nicht das mindest reizvolle ist und der ihr Vertrauter, begeistert zugleich und verzweifelt, zruft: "Viens-tu du ciel profond ou sors-tu de l'abîme - o Beauté: Niemand konnte berufener sein als Baudelaire die Biographie des armen De Quincey zu schreiben, der denselben Verzauberungen unterlag, aus denen

er, Baudelaire, seine strahlendsten Kräfte bezog. Er wie kein anderer war vertraut mit diesen Wonnen, diesen Torturen, mit diesen "sublimes attractions du tombeau", aus denen sein englischer Bruder nicht das Werk, nicht das Gedicht, aber das Bekenntnis machen konnte - ein Bekenntnis, das Baudelaire als grosse Dichtung ausgab, wie um das Erdendasein seines Bruders nachträglich vor der Welt zu rechtfertigen, und das er überschwänglich das "herrliche Buch" nannte, "das sich wie ein phantastischer Teppich entrollt vor den Augen des Lesers".

Für jeden Dichter ist die Kindheit eine entscheidende, oder DIE entscheidende Sphäre seiner Erlebniswelt, mit der er, bewusst oder unbewusst, so lange er atmet im innigsten Zusammenhang steht. (Dichter sein - hat einmal jemand gesagt - , heisst nur, sich seiner Kindheit erinnern können.) Wie tief aber finden wir der kindlichen Welt jenen verhaftet, der sich von der realen, von der "erwachsenen" durch die Droge abschliesst, nie zu ihr gehört, sie vielleicht hasst. Er baut die dunkle Mauer um sich. Drinnen bleibt die zauberische Landschaft seiner frühen Erinnerungen, seiner ersten Qualen, die sich nur noch steigern, aber kaum noch verwandeln.

Thomas de Quincey hatte acht Geschwister, aber nur zwei bleiben leben. Der Vater ist früh an der Schwindsucht gestorben. Die Kinder sind melancholisch, dabei von einer etwas absurden, überspannten Sucht nach Abenteuern. Es entzückt mich zu wissen, dass Thomas einen kleinen Bruder hatte, dessen kurzes Leben von EINEM gierigen Wunsch, einer idée fixe ausgefüllt war: den Kopf nach unten auf der Decke spazieren zu können. Das Gesetz der Schwere zu überwinden, der Anziehungskraft des Planeten zu spotten: da-

rauf war das anspruchsvolle Kind ganz versessen. Es behauptete, so lange es lebte, mit einer rabiⁱⁿat^{en} Hartnäckigkeit, es müsse möglich sein, sich Stunden lang in der ersehnten Stellung zu halten, wenn man es erst einmal dahin bringe, eine einzige Minute oben zu bleiben. Aus Erbitterung darüber, dass ^{sich} dieser einzige Spass, an dem ihm nun einmal gelegen war, nicht vergönnt sein sollte, zog er es vor jung zu sterben.

Ein anderer Bruder suchte sich reellere Abenteuer. Er brannte aus dem Internat durch, wanderte nach Liverpool, liess sich anheuern, fiel in die Hände von Seeräubern, wurde selber Pirat, kam der Gesellschaft abhanden, ging zu Grunde, man hat nie mehr von ihm gehört.

Am schwersten war für den kleinen Thomas der Tod einer Schwester zu tragen, die er glühend geliebt hatte. Er lernte früh die tiefste Traurigkeit kennen. War er immer schon einsamkeitsüchtig, empfindsam gewesen - nun flüchtete er sich in immer entlegnere Spiele und Träume. Unbewacht, ein kleiner Sonderling, um den niemand sich sorgte, blieb er ganze Tage im Garten, dessen geheimste Winkel er suchte. Er verwilderte melancholisch.

Es sind zwei Kindheitserlebnisse, die man von ihm berichtet: beide bedeutungsvoll. - Der von den Geschichten der Tausendundeinen Nacht Verzauberte liebte von allen Märchen am meisten das von Aladin und der Lampe, und dies um einer ganz besonderen Stelle willen. Es ist die, wo der Magier zu der Lampe, die in seinem Besitz ist, den erwählten Anaben sucht, der sie ihm erst kostbar machte. Er legt das Ohr auf die Erde, um unter allen Schritten, die über den Planeten wandern, den Schritt des Einzigen, den er braucht, zu erkennen. Alle Schritte der Welt erkennt er auf einmal, und in einer weit entfernten Stadt erkennt er den Schritt des

Gesuchten. So findet er ihn. - Diese Stelle in den wunderbaren grossen Geschichte begeisterte den kleinen TH Thomas vor allen anderen. Was ahnte er da und was erregte ihn so? Er wurde angeführt vom mystischen Zusammenhang aller Dinge, von der träumerischen Erkenntnis, dass der Raum - so wenig wie die Zeit - letztlich eine Realität sein kann. Alles gleichzeitig, alles immer und überall - - Mit dem begnadeten ~~Mr~~ Ohr hörst du alle Schritte auf einmal, und du erkennst, über Kontinente, den begnadeten Schritt. So könnte man auch über Jahrtausende in die Vergangenheit und in die Zukunft lauschen - -

In der Begeisterung, gerade bei dieser Stelle, verrät sich eine frühe, angeborene Neigung zur grossen Spekulation; zum Anzweifeln der Realität, wie unsere Sinne sie wahrnehmen. Die Liebe Quinceys etwa für den deutschen Idealismus, die er später beweist, kommt aus dieser ursprünglichen, biologischen Anlage.

So früh wie der Zweifel an der absoluten, eigentlichen Existenz des Realen tritt auch der andere Grundzug seines Wesens hervor: das MITLEID mit dem bitteren Los, das den Kindern der Erde, und besonders manchen von ihnen, den Benachteiligten, den Ärmsten, in diesem Tal des Jammers beschieden. Die Frage: Warum gibt es Maras aus dieser Welt? - wird ein Motiv seines Lebens. Er schreibt später: "Ich bin durchdrungen von der ungeheuren Schuldbeladenheit und dem ungeheuren Elend des menschlichen Herzens." Von diesem Elend, wo er es nur trifft, wird sein Herz aufs peinvollste betroffen. Man weiss von zwei hässlich verkrüppelten Zwillingsschwestern, die im Hause einer Verwandten garstig verkamen. Sie waren als Exemplare der menschlichen Gattung so ausgesprochen missglückt, dass man sie für idiotisch halten musste, für unter

menschlich, und sie behandelte wie das Vieh. Thomas de Incey aber wandte ihnen ein Mitleiden zu, dass schon beinahe Liebe war. Er kam tröstlich zu ihnen. Gerade ihre Armseligkeit rührte ihn. - Diese beiden Mängel - das poetisch-spekulative, träumerische und ungläubige Verhältnis zur Materie und das schmerzenvollste, innigst, empfindsamste Anteilnehmen an den Leiden, denen die Materie, deren das Leben selbst immerdar ausgesetzt ist - diese beiden Mängel bleiben ihm wesentlich, sie erklären seine Geschichte.

Aus dem scheuen Kinde wurde ein kleiner Gelehrter. Er verblüffte durch seine Begabung. Die Kenntnisse des Halbwüchsigen, vor allem in den antiken Sprachen, waren enorm. Griechische und lateinische Reden improvisierte er, dass es ein Erstaunen und Ergötzen für die Aemner war. Alle, die ihn unterrichteten, liess er schnell an Gelehrsamkeit hinter sich. Er wurde herumgereicht als ein Wunderkind. Forscher liebten es mit ihm zu plaudern, in vornehmen Häusern stellte man ihn als den hochgeschätzten Knaben vor, der die Damen mit Ansprachen über ernste Themen unterhielt und belehrte. Ja, er wurde zu einem Fest zugezogen, dem der englische Hof beiwohnte, das kleine Wunder, das zarte Genie improvisierte eine Philosophie des Tanzes, "die grandioseste Form der leidenschaftlichen Trauer, die der Mensch je erfunden".

Dies gelehrte und idyllische Dasein sollte nicht lange dauern. Es gab Schwierigkeiten mit seinen Vormündern, die ihn verständnislos in ein Internat steckten, wo es für ihn nichts mehr zu lernen gab. Er hielt es nicht aus, brannte durch, wie sein Bruder, welcher Pirat wurde. Das ist im Jahre ~~1801~~ 1802. Eine Zeit wilder Wanderschaften, schrecklicher Entbehrungen beginnt. Einen Band Euripides, einen Band englischer Poesie und sehr wenig Geld in der Tasche zieht er davon. Er wird Vagabund, hungrig. Die Man-

derschaft dauert lang. Sie bringt Abenteuer, auch schöne, aber die sind unzuverlässig, enden meist so schnell, so unverbindlich, wie sie begannen. Schliesslich kommt er nach London.

Um diese londoner Monate der bittersten Not, der "täglichen Agonie", wie Baudelaire sie später nannte, hat De Quincey in den "Confessions" die rührendste Legende gewoben. Er schwelgt in Unterwelt, haust in einem Keller mit Ratten, wo er ein armes kleines Mädchen als Gefährtin findet, die er nächtens vor Gespenstern schützt - "vor nichts andrem konnte ich sie schützen", erzählt er wehmütig. Das eigentliche Zentrum der londoner Legende aber ist Ann, die unschuldsvoll-verkommene kleine Auro von Oxford-Street, seine "Schwester im Unglück", mit der ihn zarteste Freundschaft verbindet. Sie ist es, die ihm das Leben gerettet hat, weil sie ihm das Gläschen Portwein brachte, da er gänzlich zusammenbrach. Sie ist es, die ihm zum Inbegriff selbstloser Güte und bemitleidenswerter Reinheit wird; deren Namen er immer wieder anrufen wird, unermüdlich, ein Leben lang, da er sie doch - so bald, so bald - wieder verliert. So sehen wir die beiden fast noch Halbwüchsigen, - den durchgebrannten kleinen Philosophen und die kindliche Dirne - durch den bösen Trubel von Oxford-Street andachtsvoll plaudernd spazieren. So behalten wir dieses Bild. Wie reizvoll und liebenswert steht es inmitten seiner Biographie, wie unwiederholbar in seiner pathetischen ~~Reinheit~~, Romantik, wie so ganz neunzeh^{te}ntes Jahrhundert, verführerisch gesättigt mit seiner Stimmung - wenn auch mehr mit der Stimmung seiner zweiten Hälft^e, die es vorwegzunehmen scheint. Gerade hier, in der Stilisierung der Ann-Affäre, ist De Quincey seiner Zeit voraus. Denn dieser Dichter, der da vor der Dirne kniet: welche unvergessliche Situation ist denn das, was für ein vor-gelebtes

zitat? Freilich, die Vision, die aufsteigt ist grösser, als die De Quincey sie uns vermittelt, der sie antizipiert; sie ist gar nicht mehr spielerisch, kaum noch sentimental, sie hat andere Dimensionen: es ist die Vision des schuldbeladenen Askolnikoff, vor der Dinne knieend. Das Pathos De Quinceys - weniger radikal, sehr viel weniger gross - hat doch schon auf dieses andre Bezug. Wir haben doch schon den ganzen Stimmungskomplex: diesen Pessimismus, diese unheilbare Melancholie, bei so viel hingerissener Anteilnahme am menschlichen Schicksal, zum Beispiel an dem der Dirnen. "Ich floh alle Menschen, um sie alle besser lieben zu können": ohne Frage der Ausspruch eines sehr skeptischen Philantropen. Es ist derselbe, der sagt: "Der Schrecken des Lebens hat sich mir von der ersten Jugend an mit der keuschen Süßigkeit des Lebens vermischt."

Zu seinem eigentlichen Schicksal, dem Opium, kommt er nur wenig später. Seine finanziellen Angelegenheiten sind um diese Zeit schon wieder halbwegs geregelt. Das Schicksal meldet sich in der Form von rheumatischen Zahnschmerzen, die ihm scheussliche Tage bereiten. Ein Kamerad empfiehlt ihm das beruhigende Medikament. So ist die Begegnung mit dem Menschen, auf den man ein Leben lang gewartet hat, ohne ihn noch zu kennen; mit dem grossen Du, der Ergänzung des unvollständigen Ich. Der Himmel öffnet sich für Thomas de Quincey. Die Verzauberung beginnt. Er wird nie wieder frei.

Unächst nimmt er nur jede dritte Woche und in massvollen Dosen. Die Droge hat noch nicht die Wirkung ihn von der anderen, der "wirklichen" Welt abzuschliessen und zu entfernen - von dieser Welt der anzuzweifelnden und dabei beklagenswerten "Realität", deren eigentlicher Todfeind sie ist. Im Gegenteil: in diesem An-

fangsstadium steigert das Laudanum seine Aufnahmefähigkeit. Er liebt es, unter der Wirkung des Präparats Musik zu hören. Nachdem er genommen hat, fährt er zur Oper, wo die Grassini singt. Oder er bummelt ziellos durch die Stadt, an Samstagabenden, spaziert in den Quartieren der Armut, freut sich an den Feiertagsvergönungen jener "Parias", denen sein Mitleid gilt. Das Opium macht ihn menschenfreundlicher und aufmerksamer. Es bringt die wunderbarste Ordnung in seine Beziehung zur Welt. Es schärft sogar seinen Intellekt. "Und über allem glänzt das schöne Licht des Verstandes in all seiner Majestät", heisst es in dem begeisterten Kapitel von den "Freuden des Opiums".

"Du besitzt den Schlüssel des Paradieses", schwärmt der Verfallne. "Oh gerechtes, zartes und mächtiges Opium! Das Geheimnis des Glücks, über das die Philosophen Jahrhunderte lang disputiert haben, es ist entdeckt. Das Glück - für ein paar Groschen ist es käuflich, in deiner Jackentasche hat es Platz." Eins fühlt er sich werden mit der Schöpfung, die Problematik der Individuation, der Einsamkeit ist aufgehoben. Vorüber die Kämpfe, die Fieber, die Unordnung, oh "Tag des Sabbat" mit der unaussprechlichen Macht deiner Verführung, oh "énergie infinie, infini repos!" "Wenn jemand das Glück kennt - ich bin es!" - stolzes Wort, das er mit Jahrzehnten der Qual bezahlt.

Die Freuden, die er büssen wird, sind tiefe; um sinnuelle Genüsse handelt es sich keinesfalls - wie tief verachtet er die "plumpen und vergänglichen Freuden des Alkohols" - was er kennenlernt sind wirklich die gefährlichen "Götzen eines Philosophen. - "The dark idol", sein dunkler Dämon, sein süsser, unbarmherziger Herr - worin besteht denn seine verheerende Anziehungskraft? Er versöhnt

zugleich mit der Welt, und entfernt uns von ihr. Näher lässt er uns ans Herz der Schöpfung kommen, dafür aber ganz weit fort von der Realität. Auf eine unbeschreibliche Art sind wir mehr Eins mit den Dingen, zugleich aber distanciert von ihrer Härte. Das Wunder ist, dass wir uns zugleich geselliger und einsiedlerischer wiederfinden. Der Drang nach Aktivität erlischt, unser Ehrgeiz, der Fluch unserer Unruhe beschwichtigen sich. Das Ich-Gefühl steigert und besänftigt sich zugleich. Man wird asiatisch, ~~man~~ man bleibt regungslos. Das Zimmer, in welchem man die Zeit versinken lässt - wie viel Zeit? sie rinnt dahin, sie hat keine Schwere, keine Realität mehr - -, das Zimmer, dieser zeitlose, grenzenlose, einsame Raum, wird zum Zentrum der Schöpfung, bevölkert von Träumen, deren einer wir selber sind: dieses Zimmer des Wunschlos Gewordenen, zugleich Höhle, Insel, schwankende Barke, Bergesgipfel, mönchischer Friede und Tummelplatz von Gestalten, die lautlos einander nahen, miteinander ringen, sich berühren, lieben, vereinigen, wieder lassen: dieses Zimmer, der poetische Raum par excellence, Schauplatz so viel stummer, gigantischer Abenteuer: wer möchte sich seinem magischen Bannkreis noch einmal entziehen, wenn er seine geheime Türe erst gefunden hat?

Thomas de Quincey, eingeweiht in die Mysterien des deutschen Idealismus, der die Zweifel an der "eigentlichen" Existenz der Materie von Kindheit an ebenso bitter im Herzen trug, wie das brennende Mitleid mit ihren Qualen: er war prädestiniert ^{da} für in diesen "künstlichen Paradiesen" seine Heimat zu finden. Zur Droge kam er nicht aus frivoler Genussucht, sondern um Schmerzen zu stillen, die aus seinem tiefsten Wesen kamen und die immer unheilbar sind.

Er steigert rapid. Wie hoch kommt er? Bis zu 10000 und 12000 Tropfen Laudanum am Tag. Alle Bemühungen zu stoppen haben zunächst nur sehr kurzen Atem; am ernsthaftesten strengt er sich noch an, als er Margerite, die hübsche Nachbarstochter ehelicht - Margerite, die Geduldige, die an seiner Seite kein gutes Leben haben wird. Seine moralische Verfassung ändert sich schnell; vor allem vergeht ihm die Lust an der Arbeit. "Alle Arbeit wurde verhasst seinem Herzen", berichtet man von ihm. Sein Schlaf wird qualvoll, die ungeheuerlichsten Träume verfolgen ihn. In Angerunde stürzt er gelähmt, seine Liebsten werden ermordet, er aber kann den Finger nicht rühren, ihnen zu helfen. - Wir stehen schon mitten in dem zweiten, grossen Kapitel, das von den Leiden handelt, die das Opium bringt.

In dem Kreise, in dem er lebte, hätte er ein warnendes Beispiel haben können, das ihm bewies, wohin die gefährliche Seligkeit führt, in der er geschwelgt hatte. Es war der literarische Zirkel der Wordsworth, Southey, Coleridge, der Romantiker, der "Lakisten", mit denen er, teils verzankt, teils intim befreundet, in idyllischer Landschaft hauste. Coleridge war Opiomane, und es war entsetzlich weit mit ihm gekommen. Das süsse Versöhnungsfest mit der Schöpfung, das er sich täglich in so üppigen Ausmass gestattete, brachte ihn auf den Rand. Schon war er völlig unzurechnungsfähig. An arbeiten - nicht mehr zu denken; auch die Briefe blieben unbeantwortet. De Quincey fand, dass er sich Sorgen machen müsse; das Schicksal des Freundes ging ihm nah. Uns scheint, dass er besser daran getan hätte, seiner selbst wegen ein wenig beunruhigt zu sein.

Meere/von Wualen - mit ihnen bezahlte er eine Lust, die also doch wohl unerlaubt war. Meere von Wualen - es ist wörtlich zu

nehmen, denn gerade das Wasser spielte eine sehr unheimliche und erschreckende Rolle in den Gesichtern seiner unerträglichen Nacht. Alles zerfließt; aber im grossen Verfließen hauset Ungeheuer. Vor allem Krokodile heben ihre grässlichen Häupter. Es geschieht sogar, dass er mit ihnen eingemauert wird, dann hat ^{er} durch Jahrhunderte hindurch ihre giftige Gesellschaft als einzige Nähe. - Die Alpträume, von denen er uns berichtet, wachsen vor allem dann ins kolossalische und Grandiose, wenn ihr Schauplatz der Ferne Osten, ein von mythologischen Angstzitäten wimmelnder Orient wird. Der fanatische Hass De Quinceys auf den Fernen Osten ist ein sehr auffallender Zug; denn selbstverständlich ist doch, dass er, verfallen der chinesischen Droge, zu dieser Sphäre sehr intime und schicksalshafte Beziehungen unterhielt. Er behauptet aber, hysterisch: "Lieber würde ich mit verrückten und mit der tierischen Bestie leben, als mit Chinesen". Nächtens stöhnt er unter seinen "mythologischen Torturen". Die Seiten, auf denen er diese Martern schildert, sind schriftstellerisch die glanzvollsten seines Buchs. Baudelaire - man spürt es - übersetzt sie geradezu mit einer ~~grosse~~ gewissen Berauschtigkeit. ("J'étais l'idole, j'étais le prêtre, on m'adorait, on me sacrifiait. Devant la colère de Brahma, je m'enfuis à travers toutes les forêts de l'Asie - - Je tombai sur Isis et Osiris - - ") Sieht man ihn nicht, diesen zarten Verfluchten, wie er vor dem Grimme Brahmas durch die Wälder huscht, über die Leiber der drohenden Götter Aegyptens geradezu stolpert? - Aus solchen Alpträumen schreit er: "ICH WILL NICHT MEHR SCHLAFEN!" Er fährt in die Höhe, es ist Mittag, seine Kinder stehen ängstlich an seinem Bett. Da beherrscht er sich nicht und küsst weinend ihre Ge-

sichter, die sich unschuldsvoll und lebendig über ihn beugen.

Man könnte vielleicht sagen, dass er sich auch steigert, während er so vorkommt. Er erfüllt sein Gesetz: so glaubt man zu spüren. Aber dann wollte sein Gesetz, dass er der Welt abhandeln kam, dass seine Leistung in Stücke ging. Er arbeitet nur noch, wenn der äussere Zwang es verlangt. Grössere Pläne, kaum begonnen, werden beiseite gelegt. Vor allem die erfinderische Kraft lässt nach, sie wird vom Opium gelähmt wie die sexuelle. Ein so Verfallener kann nur noch bekennen, manchmal kritisieren; er wird kaum je wieder gestalten können. In besseren Stunden, in Wochen einer relativen Entwöhnung, befasst er sich mit historischen, literaturgeschichtlichen Studien; schreibt Essays über "Antigone" oder die "Theorie der griechischen Tragödie". Zuweilen fasst ihn eine etwas hektische Begeisterung für ein neues Buch, zum Beispiel für das wirtschaftsphilosophische Werk Ricardos. Er denkt ihm eine umfängliche eigene Antwort und Arbeit zu widmen, aber eben an dieser Widmung scheitert die ganze Publikation, er bekommt sie nicht fertig, die Hände sind ihm gelähmt. - Die ~~die~~ Zusammenhanglosigkeit, das dilettantisch Improvisierte seiner Arbeiten quält ihn; "man kann nur noch isolierte Fragmente hervorbringen", sagt er, wenn er seinen Zustand schildert. Schliesslich lernt er den Selbstekel kennen. "Was ich schreibe, flösst mir mit einem Schlage einen finsternen Abscheu ein", muss er bekennen. In der Tat ist von den Arbeiten, die er hinterlassen hat, alles, bis auf die "Confessions" und deren zweiten Teil, "Suspiria de Profundis", nicht wirklich wesentlich, kaum mehr als geistreich und gelehrt. Das gilt auch von einem, literaturgeschichtlich betrachtet, bemerkenswerten Buch, wie "Der Mord als Kunstwerk", das

auf eine sehr amüsante Art den l'art pour l'art-Zynismus des jungen Wilde und des ganzen fin de siècle antizipiert. Die Handlung des Mordes wird "wie ein Bild, eine Statue oder ein anderes Kunstwerk" beurteilt; einige Mörder sind schlechte Künstler, andere wieder ganz bewunderungswerte. Mörder Williams, zum Beispiel, dessen perfekte Untaten ausführlich gewürdigt werden, ist durchaus ersten Ranges. Das Buch ist gefüllt und getragen von einem gewissen fanatischen, wenn auch ruchlosen Ernst. Es ist der Ernst des Metiers; der absolute, konsequente, harte und moralisch völlig vorurteilslose Ernst des entschlossensten Aesthetizismus.

Der Name Oscar Wildes fiel uns ein; wir können noch einmal an ihn denken, wenn wir den Titel "De Profundis" lesen. Ja, es ist dieselbe Familie der grossen Sünder: eine sehr romantische, eine sehr christliche Familie. So wie der genussüchtige Weg Oscar Wildes zu einer verhängnisvollen, mörderischen Liebe und in das Inferno des Zuchthauses führte, so geht der Weg Thomas de Quinceys, der das Geheimnis des Glücks entdeckt zu haben glaubte, in die HölLEN seiner Alpträume, seines moralischen Zusammenbruchs, seiner physischen Qualen. Schliesslich hat er - ganz wie der zu einem schrecklichen Tod herangereifte Wilde - nur noch den SCHMERZ, dem er huldigt; durch Ihn erkennt er schliesslich nur noch die Welt, und durch Ihn darf er hoffen, sich Gott zu nähern. "Et la douleur", ruft der grosse Sünder, "est nécessaire comme étant le plus puissant outil de Dieu; oui, elle est indispensable aux enfants mystérieux de la terre." (Baudelaire-Übersetzung.) Das Schönste und Reinste, was er hinterlassen hat, sind die Hymnen "an unsre Lieben Frauen vom Schmerz" - eine innig starke Beschwörung aller Formen der Traurigkeit, der Demütungen, des Jam-

mers - so wie Oscar Wildes schönstes und reinste Buch "De Profundis" ist.

Es scheint charakteristisch für diese Familie der schönen Gottgeschlagenen, dass sie persönlich keineswegs die bitteren Mienen der Düsster tragen; im Gegenteil, es sind amüsante Leute, bis in den Tod. Oscar Wilde, längst mit allen HölLEN vertraut, starb, ein Witzwort auf den gedunsenen Lippen. Selbst den zer-rütteten und zerknirschten Verlaine der "Sagesse", den taumeln-den Düsster, hat man sich mit einer gewissen Satyr-Munterkeit vorzustellen. Thomas de Quincey soll ein Plauderer allerersten Ranges gewesen sein. Er ward viel geliebt, trotz zahlreicher unmöglicher Eigenschaften. "Niemals ist ein Mensch von grösserer Lebenswürdigkeit, ein Mensch begabt mit grösserer Verführungs-kraft auf dieser Erde gewandelt", berichten die, so mit ihm Um-gang hatten.

Dabei war das Leben, das er führte, mindetstens kompliziert, und sicher für die, die an ihm teilnehmen sollten, noch schwieriger zu ertragen, als für ihn, der es doch wohl so wollte und brauchte. Mit seiner "kriminellen Unordnung" hauste er immer gleichzeitig in mehreren Wohnungen; er vergass die eine, bis die andre, in der er gerade blieb, so überfüllt von Papieren war - er liebte es, sie den "Schnee" zu nennen, als seien sie reine Substanz, die un-schuldig vom Himmel fiele - , dass man es nicht mehr dort aus-halten konnte. Geld war nie da; die Wirtinnen bestahlen ihn, die Familie litt. Viele Menschen nahmen sich seiner an; doch wenn er eingeladen war, kam er nicht, man musste ihn holen, und wenn er da war, blieb er einfach, ging nicht mehr weg. Einen Logierbesuch, so anspruchsvoll, so konfus, so phantastisch, hatten weder Per-sonal noch Hausfrau jemals erlebt. - A -

Ich liebe es ihn mir vorzustellen, den Carlyle niemals anders
 als den "armen Kleinen" nannte. Seine Gestalt, fast gewichtslos,
 von ätherischer Leichtigkeit, um welche die Kleider immer zu weit
 erscheinen; das zarte, gespannte, von den Schmerzen gezeichnete
 Gesicht mit den schönen, berebten Augen, dem schmallippig einge-
 fallenen Mund. Uebrigens neige ich bei solcher Vorstellung dazu,
 sein Bild mit dem Bilde eines sehr geliebten lebens^d Dichters
 in mir zu vertauschen und zu verwechseln. - Es gehört zu seinen
 wunderlichsten Tricks, dass er es fertig brachte fünfundsiebzig
 Jahre alt zu werden. Er starb 1859, nachdem er in den
 letzten Jahrzehnten einen halben Frieden mit dem "dunklen Tyrann^m
 nen" geschlossen hatte: bis zum gewissen Grade war er wirklich
 entwöhnt, wenn gleich niemals frei; er nahm in bescheidenen Dosen.
 So erreichte er das Überraschende Patriarchenalter, nachdem er
 alle argen Unannehmlichkeiten der Entwöhnung überstanden hatte -
 fatalste Zustände, von ~~ies~~ Nieskrämpfen bis zum totalen Versagen
 des Magens, die er uns auf das ausführlichste und sachlichste
 schildert: es ist beinahe exhibitionistisch, aber noch die Ent-
 hüllung peinlichster Details wird auf eine völlig unbeteiligte,
 kühle Art vorgetragen; der Held des Buches ist ja nicht der
 Opiumane, sondern das Opium selbst, wie es gelegentlich heisst. -
 Er liess die Herren Aerzte^{lange warten,} denen er seinen Körper für den Sezier-
 saal versprochen hatte, - diesen gewichtslosen, misshandelten und
 zähen kleinen Leib, den er selber so hasste, weil er ihm "so viel
 Qualen bereitet hatte" (man könnte den Vorwurf aber ebenso wohl
 umdrehen, denn wer war es, der die Qualen verschuldete? -): halb
 spöttisch, halb wirklich im Interesse der Wissenschaft meint
 Thomas de Quincey, es könnte lehrreich für die Studenten sein,

das verbrauchte Herz eines alten Opiomanen zu untersuchen. Zum Schluss mahnt er noch, etwas grausig neckisch und fingerdrohend, die gelehrte Welt, ihn aber nun nicht vorzeitig ermorden zu lassen, aus lauter Gier, seinen Schädel auseinanderzunehmen.

Dieses verbrauchte Herz - eine zentrale ¹⁰Erk¹⁰griffung hatte es eigentlich nur während eines Lebens, das fünfundsiebzig Jahre dauerte: es war die ¹⁰Erk¹⁰griffung vom Glück, das auf dieser Erde immer nur künstlich und uns nie gestattet ist; die Erfahrung von der Einsamkeit, die unser Teil und unser gnadenloses Schicksal bleibt, auch wenn wir ihm uns vorübergehennd, unerlaubterweise und mit dem Risiko peinlichster Strafen entziehen. Dieser büsste ihn lange, den höchst hyhriden Versuch. Vielleicht hat er trotzdem ein größeres Glück gekannt, oder in seinen seligsten Stunden zu ahnen geglaubt - vielleicht ist er doch näher an den verbotnen Grenzen des Glücks gewesen, als die anderen Sterblichen, die sich nicht schuldig machen.

Ich beschwöre sein halb-noch be¹⁰ühmtes, halb-schon vergessnes Bild - nicht aus "wissenschaftlicher Neugierde" - nur für den Fachmann wäre wesentlich, wie viel Gramm Opium ein Süchtiger täglich genoss und unter welchen Umständen er mit dem Leben davonkam - ; ich rufe es herauf, ich versenke mich in seine Züge, weil ich spüre, er verdient unsere Freundschaft; weil ich sehe, er trägt auf der Stirne die Zeichen - wenn nicht die der Erwählten Gottes, dann doch jene § seiner liebsten Sorgenkinder.

+ + + +

Thomas de Quinsey (1785 - 1859.)

Der merkwürdige kleine Bruder, der auf der Erde gehen zu können glaubt. - Verliert der Lieblingsschwester. Phantastische Vorstellung. -

" La solitude qui, dans le monde, épousante ou laisse un cœur d'enfant, n'est que l'état d'un solitaire bien plus profond à travers laquelle il a déjà passé, et d'une autre solitude encore, à travers laquelle il aura à passer: diminuer de l'un, pour augmenter de l'autre. "

Die umherwandelnden Kindheitswahrheiten. Der Nagel der "Alte", der, wie der Rausch hier, der Inhalt der unvollkommenen Wahrheit ist. (mysteriöse Zusammenhang der Dinge.) Die unglückseligen Zwischenstufen. "Was ist das in Paris, auf der Welt?"

Das Nichtsein. (Erfindungsgeist.) "Je me souviens de la totale culpabilité et de la totale misère des cœurs humains."

Die Episode mit dem Christen, der zum Schwärmer geworden ist und der, ohne auch die geistlichen Antiken zu verstehen, sich selbst ihnen der "Olympe." (Freundschaft mit Allen.) Das Wunderliche. Stupende Kenntnisse, der Antike. Ungeheurer Vortrag über den TANZ (die grandiose Fäden der Tanzkunst, die der Mensch erfunden.)

Die FLUCHT - : einen Brief Endorphes, einen Brief des geistlichen Pöbels in der Tracht.

Unterwelt von London. Die Diderot, seine Schwester im Unglück.

Die kindliche, menschliche - und die Amme. Dostojewsky - Ammengespräch (Raschinskoff - Junge.)

„ L'homme de la rue n'est même d'ici, ma première
jeune à la douce zébrure de la rue. ”

„ Je croyais donc les hommes afin de penser les uns des autres ”
— Auprès d'un tel républicain Philanthrope.

OPIMUM - durch Zerkleinerungen. -- „ Das Geheimnis der
Chören, aber das der Philologischen Jahrbücher, lang Aequivalent
haben: es ist unbedeutend. ” (Es geht später ein, in einem
Bestandenen geschwindelt zu haben.)

Zurück - aus alle diese Wunden, im massiven Dorn.
Mord. über die Wirkung in die Oberwelt. Die Abendspaziergänge.
Größe, Aufmerksamkeit an der Welt. Und - das bewegungslose
Singen. Aufgeben der eigenen Persönlichkeit.

[„ La conscience de sa personnalité était abolie; il lui
était impossible de se distinguer des formes et des
objets qu'il contemplait, éléments multiples d'un
immense symbole dont il faisait partie au même titre
que le reste... ”]

aktivistisch, endlich, endlich, jetzt ---

„ Tu pourrais les chers du paradis,
ô juste, subtil et puissant Opium! ”

Das Leben mit dem Diktator: W. O. Andrews
Sontham
Colwyn.

Es steht bei 10 - 12 000 Tausend A. d. g. 1816, Himmelskugel
durch die Nacht mit der Nachtstille, Maquette.

Tout le monde était odieux à son tour.

TRÄUME. Das WASSER als wesenswunder Element.
Bewertung durch den dionysischen Idealismus. Fines Oken.

Pythia. "j'irais le monde; j'irais le peupler; j'irais
adorer; j'irais sacrifier." (Brandelais - Übersetzungen.)

Alpharasin. (Entwurf des Kochbuch.) Lärmung. Der
Stary zum Abend.

Colwidg, als wunderlicher Riese. Seine Ungeheuerhaftigkeit.

Die unverantwortliche Pflicht eines Mannes.

Angefangene Werk. (System der Zehntheile. M. H. G. G.)

(Sein Werk - 14 Bände)

Erstige Vorlesungen. Nachkommen der wissenschaftlichen Kraft. Nach
Hörern. Historische Studien. Erstige Untersuchungen - zwischen
"Littérature nationale" und "Littérature universelle".

"Theorie der Griechischen Tragödie." "Antigone."

Seine literarische Produktion. Antikritik. Nicht für
Dunkelheit - aber nur gegen Goethe. "Wilhelm Meister" als
der langweiligste aller Romane. (Vorsicht gegen Carlyle,
der ihn übersteigt.)

Für Wodkowski - Colwidg, der sich so abgelehnt und
unverantwortlich wird, "die Praxis der Literatur."

Colwidg; Köhner von ihm charakterisiert; (C., der sich
für einen Arzt in Behandlung bezieht und ihn zum Opium
verleitet. - Buchstabe über Wodkowski, von Kienow; seinen
Charakter, "ringend und zögernd." Das Leben der Dichter
am See, nicht so einfach, wie die Legende es will.

"Nichts Altes unter der Sonne."

" Supplicia de Profundis " : Fortsetzung der " Betrachtungen
von Opitzmann. "

Die " himmlische Musik " : Die sieben Wohnungen. Der fahrende.

" Schone " der Papier ... der Erwartung abends. Tradition.

" Die andere Welt " : nicht anders als die wirkliche. " Die Traum-
maschinen, die im reinen Himmel angebracht ist, - mit
unendlich haben wir sie. " Der große Klavier; der
Vielgelehrte. Der ratselnde Logiker. (Kette. Substan-
tierung mit Bildern - fast der Ungeheuer.)

" Jamais homme plus aimable, jamais homme
doni d'autant de réduction n'a senti cette Ave. "
Seine Arbeit. Zusammenhanglosigkeit. " Man kann wohl
noch isolierte Fragmente herausbringen. " Jellische.

[" Ce que j'ai écrit m'inspire tout à coup
une nombre et finit que l'homme. "]

" Ô Christ, au pitié de moi, pitié ! "

Hymnen an den Schmerz. (Der große Wille.)

- - , Et la douleur est -- misérable comme
étant le plus puissant outil de Dieu ; oui, elle
est indispensable aux enfants, angéliques de
la terre " - (Brandeis.)

X Überausige Betrachtung " No. Namen der Dichtung. " X
(sein Meisterwerk.)

Es, der Lichte nie anders, als der " neuen Klänge "

Nach der letzten Entdeckung - Frieden (Schicksal.)

" Der schwarze Typus. "

Zuletzt. Der große Körper in der neuen Klänge.

Confession. L'opium.

Der HASS auf den eignen Körper. Ziemlich, das ist das charakteristische Angebot an die Ärzte, seinen Körper zu regieren. Hatte das Genuß eines alten Opiummann von Göttingen für die Studenten der Salzburger Salzpfabrik: sie wollten ihn nicht als nicht gleich verstanden lassen. -

Die erste, abstrakte, böse Mumie - Überzeugung der „Confession.“
Engländer: in der September- und Oktober-Nummer 1841 des London-Magazins.

Genuß mit Stoff: „Der Phosphor.“ (Von Geburt an war ich für ein Leben des Verstandes bestimmt - dieser Phosphor.)

Zwar ist das Opium ein „wirkliches Gift“ - doch es bekämpft mit einem gewissermaßen religiösen Eifer dagegen gekämpft zu haben.
Denn, je me me connais, plus je suis compat.

(Vergeltung der Adhärenz, wenn „vergänglich“ wird phänomenal Freund -)

„Phosphor“: dieses dem Coleridge und David Ricardo.

(„Die Reize der Natur sind der unmittelbare Kreatur Genuß, nicht und ~~das~~ das von Natur ist sie nur in der Abwesenheit der Phosphor: ja, sie existiert nur, solange diese nicht ihre Heiligkeit in Aufbruch bringt durch seine Hand, diese seine ewig wachsenden Gnuß.“)

Die Freunde des Opiums. („En moi, quelle apothéose!“)

(„Das Leben, für ein paar Stunden köstlich, im New Yorker Theater hat in Platz...“)

Die Reize des Opium - Lebens. („L'opium le plus délicieux.“)
Nicht falsch.

• Und aber allem gänzt das Leben Licht des Verstandes im all seinen Majestät.

Die Opuntien (im Garten Eden zu hängen.)

" Je me souviens, il y avait une armée de dieux.
Les dieux, les dieux, le dieu des dieux est né "

-- Der Tag der Sabbat --

" Energie im Sinne ist im Sinne des Wortes -- "

Das seltsame Wort: " Si quelque'un romait le bon sens - z'zgh. ^{ms.} "

Dann: die " Glorie der Vergewaltigungen -- "

Die große Begeisterung über Rizasso. Das große Wort, das man
Herausgabe, angeblich das man selbst, das die Wirkung an
ihm nicht zu Stande bringt.

Nicht nur die Möglichkeit zu handeln, auch die Möglichkeit
auch zu sein zu werden ist dabei.

Der Gespensche im Dienste, wie Kinder zu einem Mann. (Einen
erzählte ihm: " Ich kann ihnen befehlen was sie tun und sie
gehen weg. Manchmal können kommen sie, ohne dass ich
ihnen gesagt habe, sie sollten kommen. ")

Der Fähigkeit (der Gespensche - sehen) wurde " das ist
bedeutungslos. "

[Le sens de l'espace, et à la fin, celui du temps]
sind nicht zu trennen / zu betrachten.

Erklärung, Aufklärung von Reminiscenzen. " In der Tat:
es gibt es nicht. "

Es behauptet, HOMER hat die Reize der Opuntien,
so wie es scheint.

Der Malai, dem es Opuntien geschenkt hat, und der
ihm dann als der " schwarze Feind " vorkam.

Sein wichtigste Haus (Libyan!) auf dem ORIENT.
(„Ich würde lieber mit Verrückten oder mit der Kischke
Besten leben.“)

Die „mythologischen Mysterien.“

Diese Orient. Visionen: von christlichen, die von
antiken Stellen. („J'etais l'idole, j'etais, le pâtre;
on m'adorait, on me sacrificait. Desant la zolise
de Brahma, je m'infus, à travers l'ontu des louches,
de l'Asie... Je tombai soudain sur l'île de Oise...“)

Eingepunkt mit dem Krokodil, diese Jahrbücher. Das
Gefühl der Eniggen, Mundblut - M. M. dann die
Kinder am warmen Bett, dem Gesicht zu vielleicht hört.
X. Ich konnte ^{am} das Jahr der Tod nicht kommen, wenn
ich allein durch einen unermesslichen Sommerstag ging - -

Der Angewandte: „ICH WILL NICHT MEHR
SCHLAFEN.“

Der Held eines Buches: Nicht der Optimismus, sondern das Optimismus.
(„Ebenso schmerzhaft geboren wie werden, wie geschehen...“)

Entwöhnung. Von 8000 mit 160 Töpfen. Auf der Seite
des Buches. Von Niederdrücken bis zum Verlegen der Plaque.
Sticht am 8. XII. 1859, 75 Jahre alt.

„De l'Aménité, considérée comme un de Beaux Arts.“

Oras Wille - Titel. Beschreibung eines Platsch wie eines
Bildes, eine Statue oder einem anderen Kunstwerk. Gebildet;
nicht bei ökonomischen; das (im den ersten antizipiert).
Auf der Seite Begleitung von der Taten der Platsch Wille.

Baudelaire - Prinzipien.

"Le Paradis Artificial."

B. betrachtet die moderne Subjektivität im Jahr 1820 als
Opium im England gewesen ist. Im Frankreich lagten in die
Propheten für den Sonntag - Abend geschickt, wo der B. d. d.
morgens zum Brot, das bestimmt abgelehnt wird. Der Diktator.
Grenze für den Arbeits - Diktator als der Alkohol. Daraus - die
Gewöhnung. (Zur Schwärze von der höchsten Schicht.)

- "Der bewusste B. d. d. der sich wie ein phantastischer
Teppich vor dem Augen der Leser entfaltet."

"Confession: oft ein möglich Opium - oder,
Niemal am Kontakt from the life of a scholar."

1. Confession. 2. Impression de Profundité.

Die Bekanntheit mit dem Hängen. Die Episode mit dem B. d. d.,
der seine Wunden auf ihm selbst. & könnte ein Vagabund sein.

(Bekanntheit mit dem Hängen: Von Anfang an der Wirklichkeit
Bekanntheit mit dem Elend.)

Im London: "Mögliche Agone" (B.) Der Kellner mit einem
Ratten; das unglückselige kleine Mädchen, das & so
Gespinnst - Arbeit - "so nicht anders konnte sich in
schätzen." --

Opium. 8 Jahre Kindheit in Abkürzung. Das möglichste Nehmen,
Wegnehmen von Tragennehmern. Baudelaire's Entschuldigungen -
"Aber das ist das!" --

"Le sublime attraction, du Romantisme"

Kindheitskomplex. Traum der Kindheit - Traum des Opiums.
Die Kindheit als das bekannteste Zustand im Leben
des Dichters.

Le Üppige Entfaltung.

De Quincy - An Charles Baudelaire. Ogepunkt und
einige so große Intelligenz, eine Art, Baudelaire
Nurgede: son so viel Nichts, so viel Bewunderung.
Es analysiert sein Manuskript: überhaupt große Stücke.

Baudelaire -- diese stehende eine große Welt --
"Vier-ten du viel probiert on 2011. An de l'Alme."
O Beauté: --

Diese Schönheit, "monde rindere", son dem Kleinodum
um Entzogen nicht das mindeste verlorene ist --